

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

Freitag, 15. August 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. Jahrgang / Nr. 147

Strategischer Mittelmeergürtel wird planmäßig geschlossen

US-Armeeminister von Jugoslawien weiter nach der Türkei und Griechenland

ANKARA. Die Eingliederung des europäischen Südstens in die NATO-Organisation unter Berücksichtigung der Mitarbeit Jugoslawiens stand gestern im Vordergrund der atlantischen diplomatisch-militärischen Aktivitäten. Der amerikanische Armeeminister Frank Pace, der sich auf einer Europatour befindet, ist von Jugoslawien nach der Türkei und Griechenland weitergereist.

Pace besprach vor seiner Abreise in Pled mit dem jugoslawischen Stabschef Marschall Tito in Anwesenheit des amerikanischen Botschafters Allen und jugoslawischer Politiker und Militärs die Frage der Umstände halber gekürzten amerikanischen Waffenlieferungen an Jugoslawien. Außerdem wurde aber von jugoslawischer Seite der Plan eines engeren jugoslawisch-griechisch-türkischen Verteidigungsbündnisses (Balkanpakt) zur Sprache gebracht. Pace sagte später vor der Presse, die Amerikaner hätten nicht die Absicht, in dieser Richtung einen Druck auszuüben. Jedoch hat die jugoslawische Regierung bekanntgegeben, daß sie anfangs September eine Militärmission zu Verteidigungsbesprechungen nach Griechenland ent-

senden werde. Eine jugoslawische parlamentarische Delegation wird am 24. August nach Athen voranreisen. Die griechische Regierung hat gestern bekanntgegeben, den ursprünglich für nächste Woche geplanten Besuch um eine Woche zu verschieben, da sie das griechische Parlament zu einer Sondersitzung einberufen hat, und in dieser vermutlich die Vertrauensfrage stellen wird.

Der NATO-Oberbefehlshaber Süd, Admiral Carney, erhielt gestern in Neapel den Besuch des Vizeadmirals Coundouriotis vom griechischen nationalen Verteidigungsstab. In einer zweitägigen Besprechung soll die Eingliederung Griechenlands in die NATO-Streitkräfte besprochen werden, ehe Coundouriotis nach Paris weiterreist.

Admiral Carneys Stabschef General Gavin und der Oberbefehlshaber der NATO-Landstreitkräfte im Südschnitt, General Fratini trafen in Udine ein, um den gemeinsamen Manövern der amerikanischen Besatzungsgruppen in Triest und italienischen Alpenjäger in Nordostitalien beizuwohnen.



Ernst-Günther Haase flieg beim Internationalen Segelfliegertreffen auf dem Klippeneck bei Spaichingen mit seiner „Condor IV“ neue Weltrekordzeiten im Geschwindigkeitsflug. Er durchflog die 104 km lange Strecke mit einer Geschwindigkeit von 80,9 km/h. Auf unserem Bild unterhält sich Haase (links) nach seinem Rekordflug mit Flugkapitän Hanna Reitsch (rechts).
Aufn.: Pressefoto Seeger

Zweieinhalb Jahre für Auerbach

Ohrenstein ein Jahr / „Keine Auseinandersetzung mit den Juden“

MÜNCHEN. Die Große Strafkammer des Landgerichts München I hat gestern den ehemaligen Präsidenten des bayerischen Landesentscheidungsamtes, Philipp Auerbach, nach fünfmonatiger Prozessdauer zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 2700 DM verurteilt. Der Mitangeklagte Dr. Berthold Konirsch wurde zu vier Monaten Gefängnis und 500 DM Geldstrafe, Dr. Klaus Hühnig-Ohasorg zu einem Jahr Gefängnis und 200 DM Geldstrafe und der Landesrabbiner Dr. Aron Ohrenstein zu einem Jahr Gefängnis und 10 000 DM Geldstrafe verurteilt.

Schon eine Stunde vor der Urteilsverkündung drängten sich in den Gängen zum Gerichtssaal viele Schaulustige. Acht Polizeibeamte hielten die schweren schmiedeeisernen Flügeltüren geschlossen und ließen selbst Pressevertreter nur mit den für diesen Anlaß ausgebenen Ausweisen passieren.

Auerbach wurde der versuchten Erpressung, dreier fortgesetzter einfacher Vergehen der passiven Bestechung, zweier fortgesetzter Vergehen der Untreue, zweier Vergehen der Untreue, eines Vergehens der Amtsunterschlagung, zweier Vergehen der Abgabe von falschen eidesstattlichen Versicherungen und des unberechtigten Führens eines akademischen Grades schuldig befunden. Auerbach wird die 18monatige Untersuchungshaft angerechnet.

Bei Dr. Ohrenstein sah das Gericht Betrug als erwiesen an.

In seinem Schlußwort hatte Auerbach erklärt, er sei in ehrlichem Willen und mit ganzer Kraft an seine Aufgabe herangegangen und habe sich niemals auf Kosten der Verfolgten bereichert. Er sei möglich, daß er in seinem Amtsbereich manches getan habe, worüber die Juristen heute den Kopf schüttelten, doch soll das Gericht bedenken, daß er stets das Allernotwendigste habe tun müssen, und daß dabei manchmal das Notwendige zu kurz gekommen sei.

Auch der Landesrabbiner Dr. Aron Ohrenstein beteuerte seine Unschuld an den ihm zur Last gelegten Straftaten. Wenn er während des Prozesses oftmals zweideutig habe sprechen oder schweigen müssen, so sei dies nur geschehen, weil er um die politischen Zusammenhänge gewußt habe. Den Vorwurf der Staatsanwaltschaft, daß ihm die Reue und die innere Einkehr fehle, wies der Landesrabbiner zurück. „Wer mit Moral in die Konzentrationslager eingezogen ist, der ist nicht ohne Moral herausgekommen“, so sagte er. Die innere Einkehr müßten vielleicht erst andere finden, die diese Tragödie verursacht hätten. Ohrenstein dankte Landgerichtsdirektor Josef Mulzer dafür, daß das Verfahren nicht zu einer Auseinandersetzung zwischen Deutschen und Juden geworden sei.

Ein neuer Vorschlag Schumans?

„Trennung des Saargebiets in landwirtschaftlichen und industriellen Teil“

SAARBRÜCKEN. Der französische Außenminister Robert Schuman soll, wie das Organ der sozialdemokratischen Partei Saar, „Volkstimme“, gestern meldet, Staatssekretär Hallstein bei den Saarbesprechungen am Mittwoch vorgeschlagen haben, diejenigen am Mittwoch vorgeschlagen haben, diejenigen landwirtschaftlich genutzten Teile des Saargebietes an Deutschland zurückzugeben, in denen bei den Landtagswahlen im Oktober die eine Europäisierung des Saarlandes ablehnenden Parteien die Mehrheit erhalten. Die Rückgabe dieser Gebiete soll jedoch nur dann erfolgen, wenn sich das saarländische Industriegebiet für eine Europäisierung ausspricht.

Wie die Zeitung berichtet, sollen nach dem Vorschlag Schumans die Wahlergebnisse im Saargebiet für das Industriegebiet und den landwirtschaftlichen Teil getrennt geprüft werden. Siegen im Industriegebiet die für eine Europäisierung eintretenden Parteien, wird dieses Gebiet europäisiert. In diesem Falle werden zu dem Industriegebiet noch die landwirtschaftlichen Gebiete hinzugeschlagen und europäisiert, in denen sich die Saarbevölkerung ebenfalls für eine Europäisierung ausspricht.

Außenminister Schuman soll, derselben Quelle zufolge, Staatssekretär Hallstein mitgeteilt haben, er habe von dem saarländischen Ministerpräsidenten Hoffmann die Zustimmung erhalten, daß die Saarregierung mit größter Toleranz die Zulassungsgesuche der

neuen Parteien prüfen werde, um die deutsch-französischen Saarbesprechungen nicht zu behindern.

Die Bundesregierung wird, wie man in Bonn erfährt, voraussichtlich noch vor dem nächsten deutsch-französischen Saargespräch am 29. August in Paris zu dem von Außenminister Robert Schuman der deutschen Delegation überreichten Saarexposé Stellung nehmen.

Ali Maher greift scharf durch

Kriegsgericht zur Bestrafung der „Schuldigen“ in Alexandria eingesetzt

KAIRO. Der ägyptische Ministerpräsident Ali Maher hat am Mittwochabend im Anschluß an eine dreistündige Kabinettsitzung ein Kriegsgericht nach Alexandria gesandt, das den Anstiftern der blutigen Unruhen vom Dienstagabend auf der Stelle den Prozeß machen soll.

Etwa 6000 unzufriedene Arbeiter hatten in der Nähe von Alexandria eine Spinnerlei in Brand zu stecken versucht. Bei Zusammenstößen mit Polizei und Truppen wurden drei Soldaten und vier Arbeiter getötet und insgesamt 25 Personen schwer verletzt, bevor das Militär die Fabrik abriegeln und mehrere hundert Demonstranten festnehmen konnte.

In einem Kommuniqué erklärte Maher, die Regierung betrachte die Zwischenfälle als „hochverräterische Handlungen“. Der Generalstaatsanwalt sei beauftragt worden, unverzüglich eine genaue Untersuchung vorzunehmen. Das Kriegsgericht habe Anweisung

Das „Bundesleistungsgesetz“

14. Nach Vorarbeiten, die 1951 begannen, und nach klärenden Besprechungen zwischen dem Bund und den Ländern auf der Referentenebene, ist der Entwurf eines „Bundesleistungsgesetzes“ jetzt nahezu kabinettreif. Der u. a. durch den deutsch-alliierten Truppenvertrag notwendig gewordene Entwurf dürfte — nach der letzten zweier uns im wesentlichen bekannten Fassungen — zwar in den Körperschaften des Parlaments noch wesentliche Änderungen erfahren, doch ist es bei dieser Materie schon heute notwendig, einige Punkte herauszustellen. Aufgabe des Gesetzes ist die Regelung der Leistungen auf Grund von Forderungen des Atlantik-Paktes, das heißt seiner Streitkräfte, von Forderungen des Bundesgrenzschutzes und des „Zivilen Bevölkerungsschutzes“, der künftig das zusammenfassen soll, was in Deutschland unter Technischer Nothilfe, Luftschutz und Technischer Hilfspolizei noch bekannt ist. Nach dem Entwurf (und dem Truppenvertrag) sollen die Leistungen für Streitkräfte vergütet werden, doch kann das nicht auf dem Verwaltungszwangverfahren sichergestellt werden. Schon bei Manövern sind Anforderungen ohne Leistungsbescheid zulässig. Lediglich hinsichtlich der rechtzeitigen Ankündigung der Forderung ist eine „Kann-Bestimmung“ vorgesehen, die es ermöglichen soll — natürlich nur bei ihrer Berücksichtigung — vor Gärten und ähnlichen Anlagen bittende Warntafeln aufzustellen. Wie weit sich dann die Anforderungen an diese Tafeln halten, ist für sie eine Ermessensfrage. Vorübergehende Unterbrechungen der Gas- und Stromversorgung sind von vornherein zu akzeptieren. Soweit der Entwurf Strafbestimmungen für die zu Leistungen verpflichtete Bevölkerung enthält, der die Verwaltungsrechtswege im allgemeinen offenstehen, sind unbegrenzte Geldstrafen vorgesehen, deren Höhe von den Anforderungen festgesetzt werden kann. Hinsichtlich der Bestimmungen über Zuwiderhandlungen der

um die Leistungen ersuchenden ist interessant, daß gegen die Streitkräfte in keinem Fall geklagt werden darf, sondern daß „die Bundesrepublik“ für die Folgen solcher Zuwiderhandlungen aufkommen muß. Mag sein, daß der Gesetzentwurf, von dem wir nur einige Punkte herausgriffen, für die künftig zu Anforderungen Berechtigten zweckmäßig ist. Für die Bevölkerung in der Bundesrepublik ist er es nicht; denn er läßt ihren Rechten nicht den Raum, den unsere Verfassungsvergeber wollten, als sie die Artikel 2 Abs. 2, 14, 19, 20 Abs. 3, und 34 für das Grundgesetz beschlossen.

Das Recht auf Entschädigung

14. Der Bundesregierung liegt zurzeit ein Gesetzentwurf über eine Entschädigung für die von den Kriegsgefangenen in fremdem Gewahrsam geleistete Arbeit vor. Die Diskussion hierüber ist seit langem im Gange, ohne daß die Forderung, die vor allem von Seiten des Verbandes der Heimkehrer, Gefangenen- und Vermissten-Angehörigen (VdH) vertreten wird, bisher überhaupt grundsätzlich anerkannt wurde. Nun begründet der Vorsitzende des Verbandes, August Fischer, in einem Aufsatz im „Heimkehrer“ die Forderung als einen Rechtsanspruch aller, der sich daraus ableitet, daß die Kriegsgefangenen in der Gefangenschaft eine Wiedergutmachung geleistet haben. Wenn der VdH im wesentlichen eine DM pro Tag der Gefangenschaft für jeden ehemaligen Kriegsgefangenen fordere, dann bezwecke diese Forderung keine caritative Aktion, sondern die Anerkennung eines Rechtsanspruches. Das Problem der Wiedergutmachung, das gegenüber allen geschädigten Gruppen vom Gesetzgeber bisher anerkannt worden sei, werde auch den Kriegsgefangenen gegenüber zur Anerkennung kommen müssen. Der Aufsatz weist dann darauf hin, daß die Heimkehrer auf ihre Ansprüche verzichten hätten, wenn andere Geschädigten Gruppen das gleiche getan hätten. Da dies aber nicht der Fall ist, ist der Anspruch derjenigen, die als Sklaven arbeiten mußten und die, wie Bundespräsident Heuß sagte, stellvertretend für das ganze Volk litten, ohne Zweifel berechtigt und man darf wohl erwarten, daß der Bundestag die Ansprüche der in der Nachkriegszeit mit am härtesten vom Schicksal Betroffenen endlich anerkennt.

Hitzewelle über Oesterreich

WIEN. Mit 36,3 Grad im Schatten erlebte Wien gestern den heißesten Sommertag seit 60 Jahren. Der neue Hitzerekord überbot noch den des Vortages, 35,2 Grad, und brachte der Donaustadt eine empfindliche Wasserknappheit. Sechs Menschen erlitten den Tod des Ertrinkens. Wegen des niedrigen Wasserstandes der Donau ist der Verkehr für größere Dampfer zwischen Wien und Linz eingestellt worden.

Auch in Süddeutschland herrschte gestern wieder Rekordhitze. In Stuttgart zeigte das Thermometer 31 Grad, in Ulm, München und Regensburg 35 Grad, während es in Tübingen auf 35,4 Grad kletterte. Auf dem Dreifaltigkeitsberg wurden 30 Grad gemessen, in Freudenstadt 28 Grad, in Friedrichshafen 33 Grad, auf dem Feldberg 23 Grad, in Konstanz 34 Grad und in Donaueschingen 32 Grad. Mit einem Wetterumschlag ist auch in den nächsten Tagen noch nicht zu rechnen.

„Schumanplan“ für Straßenbau

TRIER. Einen „Schumanplan für den Straßenbau“ forderten am Mittwoch auf einer Tagung in Trier über 100 Straßenbauachverständliche aus dem Bundesgebiet, dem Saarland und Luxemburg.

Technisches Hilfswerk im Aufbau

Zur Abwehr von Katastrophen

BONN. Im Bundesgebiet wird zurzeit das Technische Hilfswerk aufgebaut. In allen Ländern entstehen Landesverbände und in den Städten und Gemeinden Ortsgruppen. Die Mitarbeit im Technischen Hilfswerk soll freiwillig sein.

Die Hauptaufgaben des Technischen Hilfswerkes sind: Abwehr von Katastrophen, Mitwirkung beim technischen Luftschutzdienst und bei der Beseitigung von Notständen, die die Lebensbedürfnisse der Bevölkerung, den öffentlichen Gesundheitsdienst, den lebensnotwendigen Verkehr oder die öffentliche Sicherheit gefährden. Das Technische Hilfswerk soll von unten nach oben aufgebaut werden. Deshalb sind die Koblenzer Hauptstelle und auch die Posten der Beauftragten der Landesverbände vorerst provisorisch besetzt.

Obwohl die Verhandlungen mit den Gewerkschaften über deren Mitwirkung am Hilfswerk bisher erfolglos waren, wird in Bonn erwartet, daß es doch zu einer gemeinsamen Arbeit mit den Gewerkschaften beim Aufbau des Hilfswerkes kommt.

Erweitertes Steuerstrafrecht

Elastisch nach oben und unten

BONN. Zuchthausstrafen bis zu zehn Jahren und Verhängung eines fünfjährigen Berufsverbots für schwere Fälle von Steuerhinterziehung werden vom Bundesfinanzministerium in einer Neufassung der strafrechtlichen Bestimmungen der Abgabeverordnung befürwortet. Der neue Entwurf ist fertiggestellt und soll dem Kabinett in Kürze zur Verabschiedung vorgelegt werden.

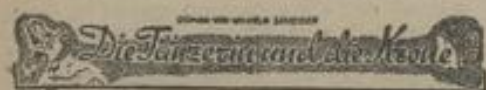
Wie gestern aus dem Bundesfinanzministerium verlautet, sollen die strafrechtlichen Bestimmungen durch eine Neufassung an die „Rechtsstaatliche Ordnung“ angepaßt werden. Neben einer Reihe von technischen Änderungen ist eine generelle Erweiterung der Strafmaße nach oben und nach unten vorgenommen worden, um die verschiedensten Arten der Steuerhinterziehung ahnden zu können. Danach wird bei den Fällen, die bisher nur mit Gefängnisstrafen belangt werden konnten, die Möglichkeit von Geldstrafen bestehen, während andererseits bei besonders schweren Fällen und im Falle der Wiederholung auch Zuchthausstrafen bis zu zehn Jahren verhängt werden können.

Bischofskonferenz beendet

FULDA. Zu einer machtvollen Glaubenskundgebung gestaltete sich am Mittwoch die Schlußfeier der diesjährigen Bischofskonferenz in Fulda. Im Mittelpunkt stand die Predigt des jüngsten Bischofs Deutschlands, Dr. Julius Döpfner von Würzburg. „Wenn die deutschen Bischöfe sich in Fulda versammeln, so geht der Blick über das ganze Deutschland hin, denn es ist gerade eine Aufgabe der Fuldaer Bischofskonferenz, das Gemeinschaftsbewußtsein im deutschen Katholizismus auch über den Schmerzlichen Riß in unserem Land zu stärken und der leidenden und ringenden Kirche in unserem Vaterland und in der weiten Welt des Ostens mit der Kraft des Opfers und des Gebetes zu gedenken“, hob der Bischof in seiner Predigt hervor.

In seinem Schlußwort deutete Bischof Döpfner die Lösung des diesjährigen 75. deutschen Katholikentages in Berlin: „Gott lebt“ und sagte „mag auch das Wort des neuzeitlichen Nihilismus, Gott ist tot, heute der Jugend ganzer Völker des Ostens eingehämmert werden, so wissen die Christen doch um die Wahrheit des Wortes Christi“. Anschließend hielt der Kölner Erzbischof, Kardinal Frings, die Schlußandacht.

Rademacher freigelassen. Nürnberg. — Der ehemalige Legationsrat im früheren Auswärtigen Amt, Franz Rademacher, der im März 1952 wegen Beihilfe zum Totschlag von 1300 serbischen Juden zu drei Jahren fünf Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist aus der Haft entlassen worden.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)
19. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Auch meine Bemühungen um die Westgotenkronen haben jetzt einen neuen, frischen und freudigen Impuls erhalten. Bisher ist allerdings noch nichts erreicht. Die Lorena gastiert seit einigen Tagen mit ihrer Truppe auf einer der großen Varietébühnen von Buenos Aires, sie wird allabendlich vom Publikum bejubelt; im übrigen lebt sie ganz zurückgezogen. Morgens macht sie ihre Einkäufe mit einem Taxi — da sie ja keinen eigenen Wagen besitzt — mittags trainiert sie mit ihrer Truppe im Theater, nachmittags empfängt sie ihre Tanzschmiedinnen und nach der Vorstellung fährt sie sofort heim. Mit Jul ist sie bestimmt noch nicht zusammengetroffen. Sie wird ständig überwacht, ich kenne jeden ihrer Schritte. Sie erhält nur selten Besuch, manchmal kommen Journalisten zu ihr, denen sie ein Interview gibt; hin und wieder erscheint ein alter Bekannter, alles harmlose, unverdächtige Leute.

Nur ein einziger Mann geht, wie seit Jahren, täglich bei ihr ein und aus: ihr Impresario Kastenreuth. Auch den lasse ich überwachen, doch schildert man mir ihn überall als einen sehr ehrenhaften und tüchtigen Menschen, der für eine kleine Anzahl bedeutender Künstler arbeitet. Indessen ist die Nachricht vom Verschwinden der Krone in die Welt hinausgegangen (Bert wußte es; sogar die Bordzeitung seines Dampfers hatte eine Notiz gebracht). Reporter bestürmen mich, die

Der atomisierte Blitzkrieg

Atomartillerie — neueste US-Waffe — Minuspunkt für Offensivkraft

FRANKFURT. Die Atomexplosionen im Staate Nevada und die lakonischen Kommentare der amerikanischen Sachverständigen lassen erkennen, daß hier eine Waffe besonderer Art die ersten Schritte aus den Laborversuchen in die Praxis getan hat. Offensichtlich hat es sich dabei um eine Dosierung der Ausgangsstoffe gehandelt, die den Einbau in Sondergeschosse auch der Artillerie oder bestimmter beweglicher Raketenwaffen möglich macht. Damit würde die Notwendigkeit entfallen, Bombenflugzeuge einzusetzen, um ein Atomgeschoss an das Ziel zu bringen. An Stelle des Zwanges, sich auf Flächenziele zu beschränken, bei denen auch bei schlechter Trefferlage hohe Wirkung zu erwarten steht, würde jetzt die Möglichkeit gegeben sein, die kleineren Atomgeschosse in einem biegsamen Verfahren den unmittelbaren taktischen Notwendigkeiten anzupassen. Mindestens Bereitstellungen von Angriff- oder Eingreifverbänden, massierte Artillerie und Marschkolonnen würden künftig als angemessene Ziele gelten können. Die bisher rein strategisch wirksame Atomwaffe würde, immer vorausgesetzt, daß der beschrittene Weg zum Ziele führt, zu einem Instrument der Taktik, also der unmittelbaren Gefechtsführung, geworden sein.

Die Folgen einer solchen Entwicklung können kaum überschätzt werden. Man könnte ihr eine epochenmachende Bedeutung insofern zuschreiben, als damit zum ersten Male seit 1940 — dem ersten wirklich modernen Blitzkrieg — die offensichtliche Überlegenheit des Angriffs über die Verteidigung in Frage gestellt sein würde. Wie war es im ersten Weltkrieg? Maschinengewehr und Stacheldraht hatten der Defensive eine Kraft gegeben, die auch mit der stärksten Artillerie niemals ganz gebrochen werden konnte. Erst der

Kampfwagen und vielleicht noch mehr die materielle und moralische Erschöpfung der einen, der deutschen Seite, gaben dem Angreifer den endlichen Sieg.

Kann die taktische Atomwaffe diese Tatbestände umstoßen? Bei aller Zurückhaltung wird man diese Frage bejahen können, selbst dann, wenn beide Seiten im Besitz der taktischen Atomwaffe sind. Die Atomwirkung wird nämlich denjenigen am empfindlichsten treffen, der gezwungen ist, „Masse zu bilden“. Das aber ist in jedem Falle der Angreifer, der an der von ihm gewählten Stelle mit Überlegenheit an Truppen und Kampfmitteln aufzutreten muß. Eine Waffe mit großer Flächenwirkung, wie sie die Atomwaffe besitzt, kann gegen solche Massierungen stärkste Wirkungen haben, stärkere jedenfalls als gegen eine Truppe, die in tiefgegliederten Verteidigungsanlagen, günstigenfalls unter Beton, sich der Atomwirkung besser zu entziehen vermag.

Gewisse Schutzmöglichkeiten müßten freilich bei entsprechender technischer Entwicklung auch den Panzern zugesprochen werden. Aber es dürfte praktisch nicht gut möglich sein, alles, was zu einem tiefen Durchbruch benötigt wird, ausnahmslos unter Panzer zu setzen. So scheint die Annahme nicht unbeeinträchtigt, daß die taktische Atomwaffe ein neues Gleichgewicht zwischen Angriff und Abwehr schaffen könnte. Vorausgesetzt, daß eine Abwehr vorhanden ist, die den angreifenden Gegner zu massierten Bereitstellungen zwingt, könnte sich die neue Waffe als ernstes Hindernis für einen Angreifer erweisen, der seine Hoffnungen und Erwartungen auf die Neuaufgabe eines Blitzkrieges setzt. Die politische Bedeutung einer solchen Entwicklung liegt auf der Hand. Sie könnte manche den Widerstandswillen lähmende Beklemmung grundlos machen.

Kleine Weltchronik

Französische Bürgermeister besuchen Deutschland. Stuttgart. — Auf Anregung des Vizepräsidenten der internationalen Bürgermeisterunion, Oberbürgermeister Dr. Klett, Stuttgart, werden 30 französische Bürgermeister in der ersten Septemberhälfte eine Studienreise durch die Bundesrepublik unternehmen.

Landesausschuß der katholischen Elternvereinigungen für Elternrecht. Rottenburg. — Der Landesausschuß der katholischen Elternvereinigungen des früheren Landes Württemberg-Hohenzollern in Rottenburg hat sich in einem Schreiben an die Verfassungskommission Baden-Württemberg für das Elternrecht ausgesprochen. Die Eltern sollen über die Art der Erziehung und damit auch über Form und Geist der Schulen entscheiden, zu deren Besuch die Kinder gesetzlich verpflichtet sind, heißt es in dem Schreiben.

Frau Linse bei Donnelly. Bonn. — Die Frau des vor etwa sechs Wochen von den sowjetischen Behörden verschleppten Berliner Rechtsanwalts Dr. Linse wurde am Mittwoch von dem amerikanischen Hohen Kommissar Walter Donnelly empfangen.

Bergbaukredit freigegeben. Bonn. — Vizekanzler Blücher kündigte gestern an, daß das Amt für gegenseitige Sicherheit (MSA) heute die kürzlich verhängte Blockierung von Gegenwertmitteln in Höhe von rund 5 Mill. DM für Investitionen im deutschen Bergbau aufheben werde.

Grundgesetzänderung gebilligt. Bonn. — Die alliierte Hohe Kommission hat gestern die Grundgesetzänderung gebilligt, die durch den Lastenausgleich erforderlich wurde.

Ausbau der Mittelweser. Bonn. — Der Ausbau der Weser zwischen Minden und Bremen, der seit dem Kriege eingestellt wurde, soll jetzt wieder in Angriff genommen werden, gab das Bulletin der Regierung gestern bekannt.

Neuer Leiter der Diplomatenschule. Bonn. — Als Nachfolger des zum kommissarischen Personalführer im Auswärtigen Amt ernannten General-

konkuls Pfeiffer ist Generalkonkual Kurt von Gravenitz zum Leiter der Diplomatenschule Speyer berufen worden.

Bundesverkehrswacht fordert Verkehrsunterricht. Düsseldorf. — Die Einführung des obligatorischen Verkehrsunterrichts in allen Schulen befürwortet die Bundesverkehrswacht in einer gestern veröffentlichten Entschlüsselung.

Dr. Doris suspendiert. Hannover. — Der erste SRP-Vorsitzende, Dr. Fritz Doris, ist gestern von dem Vorsitzenden des obersten SRP-Ehrengerichts, Dr. Schrieber, von seinem Amt suspendiert worden.

Lehreraustausch mit England und Frankreich. Hannover. — Die Unterrichtsminister von Großbritannien und Frankreich haben sich nach Mitteilung des niedersächsischen Kultusministeriums bereit erklärt, eine Gruppe von deutschen Studienreferendaren an englischen und französischen Schulen zu beschäftigen.

Bundestagspräsident Ehlers weiht Mahnmahl. Hamburg. — Bundestagspräsident Hermann Ehlers wird am Sonntag in Hamburg das Mahnmahl für die 55 000 Hamburger Bombenopfer einweihen.

Salzburg appelliert an Truman. Wien. — Die Festspielstadt Salzburg will bei Präsident Truman gegen die Beschlagnahme von 91 Morgen Land protestieren, die von der amerikanischen Armee in der Nähe der Stadt für einen Panzerübungsplatz verwendet werden sollen.

Führungswechsel in Ungarn. Budapest. — Das ungarische Parlament hat gestern auf einer Sonder Sitzung den Generalsekretär der kommunistischen Partei, Rokosi, zum Ministerpräsidenten gewählt. Der bisherige Regierungschef, Dobi, war zurückgetreten.

Oberster Gerichtshof Japans wird über Wiederaufrüstung entscheiden. Tokio. — Der oberste Gerichtshof Japans wird wahrscheinlich Ende dieses Monats darüber entscheiden, ob die japanische Regierung durch Rüstungsmaßnahmen die Verfassung verletzt.



Mit der Bildung des Bundesstaates Abessinien-Eritrea hat Negus Haile Selassie seinen späteren Lohn für den Widerstand gegen Mussolinis afrikanischen Feldzug erhalten. Eritrea war das entscheidende Sprungbrett für die italienischen Armeen bei ihrem Vormarsch nach Abessinien. Jetzt beendet sein von der UN beschlossener Anschlag für das Reich des Negus die Rolle eines alleseitig vom Meer abgeschlossenen Hochlandes. Massaua, das nun zu Abessinien gehört, ist der beste Hafen am Roten Meer.

Hurra für Brautpaar Eden

Churchill als Trauzeuge

LONDON. Hurra-Rufe und Händeklatschen einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge begrüßten gestern Außenminister Eden und seine Gattin, als sie nach ihrer Trauung das Londoner Hauptstandesamt verließen. Die Vermählung des 55 Jahre alten Außenministers mit der 32jährigen Nichts Churchills bildete den gesellschaftlichen Höhepunkt der Londoner Sommersaison.

Über der seit Stunden ausharrenden Menschenmenge lag eine besonders festliche Stimmung. Sich fortplanzende Beifallrufe kündigten schon von weitem die Anfahrt Edens an, der als erster am Standesamt eintraf. Kurz nach ihm trafen Churchill und seine Gattin ein. An der 15 Minuten dauernden Trauungszeremonie nahmen nur die engsten Familienmitglieder teil. Unter den Trauzeugen waren Churchill und Edens Bruder. Als das neu vermählte Paar das Standesamt verließ, hatte die Polizei Mühe, die begeisterte Menge zurückzuhalten.

Angriffe gegen Demokraten

Eisenhower wird aktiv

NEW YORK. Noch vor Beginn des eigentlichen Wahlkampfes in den Vereinigten Staaten haben die Republikaner massive Angriffe gegen den demokratischen Präsidentschaftskandidaten, Adlai Stevenson, und dessen „Hintermann“ Präsident Truman gerichtet. Der republikanische Kandidat, General Eisenhower, kritisierte am Mittwoch in heftigen Worten, daß Truman Adlai Stevenson von maßgebenden Militär- und Regierungsbeamten im Weißen Haus über die internationale Lage habe informieren lassen.

In einer Presseerklärung sagte General Eisenhower, ein echtes Friedensprogramm der Vereinigten Staaten müsse sich die Wiederherstellung der Freiheit der „Gefangenen Nationen Europas und Asiens“ zum Ziel setzen. Man müsse den Menschen hinter dem eisernen Vorhang ein gewisses Maß an Hoffnung geben, daß sie eines Tages frei sein werden.

Heftige Kämpfe in Korea

SEOUL. Im Westabschnitt der koreanischen Front wurde den ganzen Mittwoch über erbittert gekämpft. Mehrere chinesische Angriffe auf den „Bunker Hill“, der zusammen mit der seit Tagen schwer umkämpften „Sibirienkuppe“ von amerikanischen Marine- und Lufttruppen besetzt worden war, blieben im Abwehrfeuer liegen.

näheren Umstände preiszugeben, ich bleibe aber fest. Ich kann mich immer noch nicht entschließen, die Lorena in die Affäre hineinzuziehen. Ich glaube, es liegt auch nicht in deinem Interesse.

In den letzten Tagen hörte ich von einem Menschen, von dem man behauptete, er wäre seinerzeit an Jul Erdölbohrungen am Gran Chaco beteiligt gewesen. Gestern suchte ich ihn auf. Er machte auf mich einen ziemlich merkwürdigen, ich möchte sogar sagen, unheimlichen Eindruck. Nach langem Hin und Her gab er zu, Jul vor einiger Zeit in Buenos Aires gesehen und auch kurz mit ihm gesprochen zu haben. Das Zusammentreffen sei auf der Straße erfolgt. Wo Jul wohne, wisse er nicht.

Du kannst Dir vielleicht vorstellen, lieber Bert, wie freudig mich diese Nachricht stimmte. Ich lasse Jul jetzt überall in Buenos Aires suchen, meine Detektive sind heftig an der Arbeit. Jedenfalls denke ich nicht daran, das Rennen aufzugeben. Ich werde alles daransetzen, die Krone, die mir in Spanien fast das Leben kostete, wieder zurückzuerhalten. Nell macht zwar große Anstrengungen, mir meinen „verrückten Komplex“, wie sie es nennt, auszureden — weil sie von der Zwecklosigkeit meiner Bemühungen überzeugt ist — aber sie hat kein Glück damit. Mein Geist ist wieder frei und spannkraftig, ich habe noch immer das Ziel, das ich mir einmal setzte, erreicht...

Nell läßt Dich herzlich grüßen, sie wünscht Dir Glück und Gesundheit für die kommende Arbeit.

Jörn spricht von seiner baldigen Abreise nach Hamburg, die er Dir ja fest versprochen. Er kann Dich nicht allein lassen, es ist unmöglich. Doch auf jeden Fall

will er hier noch die Hochzeit erleben.

Du hörst bald wieder von mir, verlaß Dich darauf! —

Das war Kördings Brief.

Bert atmete tief auf, wie von einem unsäglichen Druck befreit. Es war ihm völlig klar, weshalb Nell sich so rasch für die Heirat mit Peter entschlossen hatte.

Sie wußte genau, daß sie den Mann, den sie liebte, nicht bekommen würde. Sie hatte erfaßt, daß dieser Mann seinem Freunde die Treue hielt.

Und sich von Körding zu trennen, hatte sie nicht den Mut gefunden...

Bert begann noch am gleichen Tage mit seiner Arbeit.

12.

Ende September erhielt Bert einen zweiten Flugpostbrief seines Freundes Körding aus Buenos Aires. Körding schilderte kurz die schlichten Hochzeitsfeierlichkeiten. Jörn habe sich ihm als Trauzeuge zur Verfügung gestellt.

Die Angelegenheit der Krone sei noch immer im Fluß, ja, das Ganze habe jetzt eine überraschende Steigerung erfahren. Das Gesamtbild gewinne plötzlich ein ganz anderes Aussehen. Man könne von einer neuen Phase sprechen. Gestern wären ihm von einer gewissen Seite her sehr interessante Mitteilungen gemacht worden.

Leider verfüge er augenblicklich über wenig Zeit, in seinem Werke herrsche Hochkonjunktur. Er sei deshalb auch nicht in der Lage, dem Freunde die ziemlich komplizierte Situation so zu schildern, wie er es eigentlich beabsichtigte. Wenn sich die Sache etwas mehr entwickelt habe, würde er alles in einem folgenden Brief nachholen. Andeutungsweise solle Bert wissen, daß er persönlich eine Spur verfolge, die darauf hindeute, daß Jul bald

nach seiner Ankunft in Buenos Aires die Stadt verlassen habe, um sich nach dem nahen Montevideo zu begeben. Auf diese Spur sei er durch Vermittlung eines Mannes gekommen, den er schon im letzten Brief erwähnt habe. Seit gestern stehe er nun fest, daß man von Montevideo aus den Versuch unternehme, an ihn heranzutreten. Auf welche sonderbare und tasternde Art dies geschehe, könne er nicht schildern, das führe zu weit. Er vermute, daß man ihm in kürzester Frist, und zwar in einer sehr versteckten Form, die Krone zu einem sehr mäßigen Preise anbieten würde. Jedoch denke er nicht daran, sie zum zweitenmal zu bezahlen. Er habe nichts anderes im Sinn, als den Fuchs erst mal aus seinem Bau zu locken. Wenn es dann soweit sei, würde er nicht versäumen, kräftig zuzuschlagen. Er befinde sich in freudiger Erregung, der Lauf der Sache befriedige ihn aufs höchste. Das schon Verlorengeliebte komme immer näher auf ihn zu. Und eines Tages würde er bestimmt die Krone wieder in den Händen haben. Bert soll ihm Weidmannsheil wünschen.

Übrigens wisse Nell von allen diesen Dingen nichts, er wolle sie nicht unnötig beunruhigen. Jörn bereite jetzt seine Abreise vor, er sei wohl bald in Hamburg zu erwarten...

Bert ging wieder an seine Arbeit. Doch wenige Stunden später nahm er den Brief abermals zur Hand. Es war allzu sonderbar, was Körding ihm da geschrieben hatte. Der Freund, verbissen in seine Idee, das ersehnte Kunstwerk um jeden Preis zurückzuerobern, hatte seine alte Besonnenheit verloren, anscheinend ließ er sich mit sehr fragwürdigen Leuten ein.

Fortsetzung folgt

Mund und Ohr der Weltmeere

„Norddeich Radio“ Deutschlands größte Küstenfunkstelle / Gespräche über See
Von unserem M.R.-Korrespondenten

NORDEN/ÖSTFRIESLAND. In der äußersten Nordwestecke Deutschlands, bei „Utdänshörn“, was so viel bedeutet wie „Äußerste Landesecke“, unweit der ostfriesischen Stadt Norden, liegt die Hauptfunkstelle Norddeich Radio. Wie dicke Finger strecken sich die 120 m hohen Antennenmasten gegen den Himmel. Dicht am Deich liegt das Stationsgebäude; es sieht aus, als suche es Schutz vor den Meeresstürmen.

Über Norddeich Radio geht der größte Teil des deutschen Seefunkverkehrs. Von dessen Umfang und Bedeutung für den Schiffsverkehr und das Wirtschaftsleben kann sich der Laie kaum eine richtige Vorstellung machen. Auch ausländische Schiffe, fernab von Europa, bedienen sich mehr und mehr wieder dieser Funkstelle. Hier werden die Meldungen und Gespräche von Schiffen, wo immer sie sich befinden, aufgenommen und ins Binnenland weitergeleitet. Von hier gehen die Nachrichten, Wetterwarnungen und Funkgespräche hinaus auf die See. Norddeich Radio ist Mund und Ohr der Weltmeere.

„Dauerwachmänner“ hören ständig den gesamten Schiffsfunkverkehr der Welt auf für Norddeich Radio bestimmte Anrufe und auf etwaige Notrufe ab. Das Rufzeichen ist international festgelegt und allen Schiffen bekannt. Tag und Nacht jagen im ununterbrochenen Wechselspiel die Nachrichten als Morsezeichen auf Funkwellen durch den Äther hinaus und heran. Kapitäne geben Meldungen an ihre Reeder oder erhalten Anweisungen. Geschäftsreisende telegraphieren oder sprechen funktfern-mündlich mit ihren Firmen. Vergütungsreisende benachrichtigen Angehörige. Auch Telegramme von Fluggästen der über die Luftstraßen Europas rasenden Flugzeuge an Schiffspassagiere auf hoher See werden vermittelt. Sehr rege ist der Funkverkehr mit unseren Fischdampfern in den verschiedenen Fanggebieten. Zu insgesamt sechs verschiedenen Zeiten innerhalb von 24 Stunden werden die Seewetterberichte ausgestrahlt, während etwaige Sturmwarnungen sofort verbreitet werden. Auf drei Wellen wird gearbeitet. Auf der „Kurzwelle“ ist mindestens einmal am Tage auch der entfernteste Punkt der Weltmeere zu erreichen. Am günstigsten in der Abend- und Morgendämmerung. Die „Grenz-welle“ dient vorwiegend dem Funksprechverkehr mit unseren Fischdampfern bis hinauf nach Island und der Barents-See. Die meisten der wieder unter deutscher Flagge fahrenden Schiffe sind mit der „Mittelwelle“ ausgestattet, die jedoch nur eine begrenzte Reichweite hat. Zweimal in jeder Stunde, und zwar von der 15. bis 18. und 45. bis 48. Minute ruht

auf dieser Welle jeder Seefunkverkehr, um etwaige Seenotrufe ungestört aufnehmen und weiterleiten zu können.

Mit jedem Schiff, sofern es mit drahtloser Telephonanlage ausgestattet ist, lassen sich Funkgespräche führen, ganz gleich, wo auf den Weltmeeren es schwimmt. Man ruft sein Fernamt an und verlangt beispielsweise ein „Seefunkgespräch“ mit einem Angehörigen an Bord der „Italia“ auf der Reise nach USA. Das Fernamt stellt die Verbindung her mit Norddeich Radio, von wo aus der Dampfer ange-

morst und benachrichtigt wird, daß ein Funkgespräch mit dem Passagier XY gewünscht wird. Dann klingelt es wieder bei uns und das „Fräulein vom Amt“ meldet sich: „Jhr Seefunkgespräch mit Dampfer „Italia“, bitte, melden Sie sich!“ So einfach macht sich das für uns. Sobald die Bundesbahn wieder die Zugtelefonie eingeführt hat, kann man auch wieder, wie früher bereits, vom fahrenden D-Zug aus solche Seefunkgespräche führen. Sie vom Automobil- oder Straßenbahn-telefon aus zu führen, ist praktisch bereits durchaus möglich.

Länder, Kontinente und Weltmeere schrumpfen in den Diensträumen von Norddeich Radio zusammen zu einem Nichts. Es ist hier gewissermaßen eine Welt zwischen den Welten.



Vom Funktelephonieraum aus werden Seefunkgespräche mit den Schiffen fern von Europa hergestellt sowie Meldungen und Telegramme funktfern-mündlich durchgesagt und aufgenommen. Foto: Meyer-Rodon

Was wird von der Verfassung erwartet?

Schwerpunkte im organisatorischen Bereich / So sparsam wie möglich

Die jetzt im Entstehen begriffene Verfassung kann unter günstigen Voraussetzungen für unser neues Bundesland Neuerungen und große Verbesserungen bringen. Es besteht eine einmalige Gelegenheit, veraltete, wenn auch historisch ehrwürdige Grundsätze aus dem Verfassungsleben auszumerzen und sie durch lebensnahe, moderne, die politische Situation widerspiegelnde Errungenschaften zu ersetzen. Ein berechtigtes Anliegen ist die Forderung weiterer Kreise, alle freien, aufbauenden Kräfte am Verfassungsentwurf mitwirken zu lassen, um ihm eine möglichst breite Basis im Staatsvolke zu geben. Nur dadurch können wertvolle Anregungen, auch von Seiten der Interessengruppen aller Art und vor allem der Staatsrechtslehrer unserer Universitäten, befruchtend zum Zuge kommen.

Es erscheint erforderlich, zunächst einen systematischen Gesamtplan für die Verfassungsarbeit zu erhalten, um danach die zweckentsprechendsten und wirtschaftlich sparsamsten demokratischen Institutionen zu finden und in das Gesamtsystem einzubauen. Hierbei wird auf die Erfahrung im Verfassungsleben unseres Volkes und auch anderer Staaten, nicht zu verzichten sein.

Das bewährte, rechtsstaatliche Prinzip konsequenter Gewaltenteilung muß als selbstverständlich verankert sein, ohne daß dadurch ein organisches und fruchtbares Zusammenwirken der einzelnen Gewaltenträger und Institutionen erschwert oder verhindert wird. Das ist nur durch empirisch wohlüberdachte

und erprobte Verfassungsbestimmungen zu erreichen. Der unbedingte Schutz der bürgerlichen Grund- und Freiheitsrechte als Basis jeglicher Demokratie, muß durch einen angemessenen Grundrechtsteil der Landesverfassung, der nicht entbehrlich sein dürfte, gewährleistet sein.

Unsere Verfassung sollte auch in ihrem Gesamtinhalt und Aufbau berücksichtigen, daß der Schwerpunkt in einem Bundesland nicht eigentlich im rein politischen, sondern im organisatorisch-verwaltungsmäßigen Bereiche, insbesondere auch beim Gerichtswesen und der Kulturpolitik liegt, so daß, abgesehen vom eigentlichen Grundrechtsteil, auf viele programmatische Verfassungsbestimmungen verzichtet werden könnte.

Nur durch eine gesunde, regionale Eigenständigkeit aller Landesteile kann ein Wiederauseinanderfallen, oder gar eine „Gegnerschaft zwischen West und Ost“ des neuen Bundeslandes, vermieden und ein inneres Zusammenwachsen auf die Dauer erreicht werden; der von Karlsruhe und Freiburg offenbar nach wie vor befürchtete „Stuttgarter Zentralismus“ kann überhaupt aus den verschiedensten Gründen nur durch vernünftigen Föderalismus überwunden werden.

Mit das schwierigste Problem aber dürfte die Repräsentanz der Regierung, also der vereinigenden Exekutive, innerhalb der einzelnen Landesteile unseres so mannigfaltig aufgegliederten Staatswesens sein. Der bekannte Plan Eschenburg empfiehlt hier mit

und Erhaltung mittelalterlichen Kunstgutes zum Ehrendoktor ernannt.

Fritz v. Unruh, Goethepreisträger der Stadt Frankfurt und namhafter Schriftsteller, kehrt wieder nach Deutschland zurück. Der Dichter, der seit 1936 in New York im Exil lebte, wird vorerst in Frankfurt seinen Wohnsitz nehmen.

Der Württ. Kunstverein in Stuttgart veranstaltet bis zum 7. September in Stuttgart eine Ausstellung mit Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen von Franz Graf.

Die Frankfurter Buchmesse vom 25. bis 30. September wird von 460 Verlagen aus dem Bundesgebiet und Berlin und von 200 Firmen des Auslandes besichtigt. Damit hat sich die Buchmesse bei einer gegenüber 1949 verdreifachten Ausstellerzahl in wenigen Jahren zum zentralen Büchermarkt der Bundesrepublik und zu einem der Mittelpunkte des europäischen Buchhandels entwickelt.

Drei finnische Filmgesellschaften arbeiten Tag und Nacht, um den Film von den Olympischen Sommerspielen in Helsinki so schnell wie möglich fertigzustellen. Die Suomifilm stellte ihre Studios und ihre Laboranten, unter ihnen zahlreiche Deutsche, zur Verfügung, damit Anfang Oktober die ersten Filmstreifen in alle Welt geschickt werden können. Es ist sichergestellt, daß von allen olympischen Wettbewerben, ihrer Bedeutung entsprechend, Aufnahmen gezeigt werden. Das Filmprogramm mit einem Vorspann über die Entwicklung und die Bedeutung der Olympischen Spiele wird die Länge eines normalen Spielfilms haben.

Der 1933 verbotene Film „Die andere Seite“ nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von R. C. Sheriff wird Mitte August durch den Veit-Filmverleih, Düsseldorf, wieder im Bundesgebiet eingesetzt werden.

Museumskuratoren und Pädagogen aus 19 Ländern werden sich vom 14. September bis zum 12. Oktober im New Yorker Brooklyn-Museum zu einem Seminar treffen, das von der UNESCO veranstaltet wird. Die Oststaaten haben eine Beteiligung abgelehnt.

Der zureist in Salzburg weilende deutsche Schriftsteller Thomas Mann sprach im Rahmen der Internationalen Sommerakademie des Salzburger Mozartmuseums über das Thema „Die Künstler und die Gesellschaft“.

Mord ohne Motiv

BOSTON. Nur „weil er gerade jemanden töten wollte“, erschoss ein 29-jähriger Amerikaner eine hübsche 20-jährige Sekretärin in der Columbia-Universität in New York. Der Täter wurde in Boston verhaftet. Er hat ein Geständnis abgelegt. Nach dem Polizeibericht hat er erklärt, ihn habe Mordlust überfallen, weil eine pädagogische Gesellschaft sich geweigert hatte, einen von ihm niedergelegten Grundsatz anzuerkennen. Darauf sei er in das Büro seines Opfers gegangen und habe die Sekretärin, die gerade einen Brief ihres Verlobten aus Korea las, mit mehreren Schüssen aus einer Pistole getötet. Dann verließ er mit noch rauchender Waffe in der Hand das Gebäude und rief einer vorbeikommenden Frau zu: „Rufen Sie die Polizei, ich habe gerade eine Frau umgebracht.“ Das offensichtliche Fehlen eines Motivs zu der Mordtat hat in der Öffentlichkeit ein beträchtliches Interesse an dem Vorgang erweckt.

Hier Bäcker — hier Speck

BONN. Im Geschäftsverkehr zwischen dem deutschen Zentralverband des deutschen Bäckerhandwerks und dem deutschen Fleischerverband gibt es in Bonn jetzt oftmals erhellende Überraschungen, wenn sich hier ein „Speck“ und dort ein „Bäcker“ meldet, der sich in Wirklichkeit „Becker“ schreibt. Verwirrend dabei ist, daß der „Speck“ für die Bäcker spricht und der „Becker“ für die Fleischer. Des Rätsels Lösung: Der Vorsitzende des Bäckerhandwerks ist Dr. Hans Speck, das deutsche Fleischerhandwerk hat den Diplomvolkswirt Rudolf Becker als Vorsitzenden.

Überzeugender Begründung, für eine Übergangsperiode der Gesetzes- und Verwaltungsangleichung, eine provisorische Verteilung des neuen Bundeslandes und die Einsetzung besonderer Beauftragter der Regierung, die nicht Politiker, vielmehr Fachleute aus dem jeweiligen Bezirke sein sollten; aus ihnen könnten sich später, nach Festigung des Gesamtbauens, die weisungsgebundenen Regierungspräsidenten, als Leiter der Mittelinstanzen, entwickeln.

Von besonderer staatsrechtlicher Bedeutung ist, wie die bereits im Gang befindliche Diskussion gezeigt hat, die Wahl des Staatspräsidenten bzw. Ministerpräsidenten und die Frage, ob die Einrichtung einer zweiten Kammer, etwa eines Senates, als Gegengewicht zur Volksvertretung, zweckmäßig ist. In vielen Staaten hat sich jener Senat bereits ausgezeichnet bewährt.

Eine höchst berechtigte Forderung vieler Staatsbürger, auf Grund früherer beschämender Vorkommnisse, ist, daß durch ausreichende Sonderbestimmungen die Immunität eines untragbaren, das Ansehen des Parlamentes und damit der Demokratie als solcher, schuldhaft schädigenden Abgeordneten, aufgehoben werden kann, um ihn abald zur Verantwortung zu ziehen und von der weiteren Mitarbeit innerhalb der Gesetzgebung sofort ausschließen zu können. Ein Parlament muß die gesetzliche Handhabe besitzen, sich von solchen Elementen freizuhalten.

Schließlich wird eines der Hauptanliegen unserer Staatsbürger erwähnt werden müssen, nämlich — daß jegliche Verschwendung öffentlicher Mittel im neuen Staate unter allen Umständen vermieden werden soll; dieser Grundsatz, der gerade für den Schwaben von besonderer lebensnaher Bedeutung ist, sollte auch bei der Zahl der Ministerien und im Aufbau des Beamtenapparates, streng beachtet werden, ohne daß die würdige Vertretung des Südweststaates nach außen darunter zu leiden braucht. Wir wollen uns doch daran erinnern, daß jener Wunsch nach Verwaltungsvereinfachung und Kosteneinsparung, mit die Triebfeder gewesen war.

Werden alle die berechtigten, hier nur andeutungsweise genannten Forderungen durch das große Verfassungsgesetzgebungswerk erfüllt, wie wir es hoffen, so wird das Staatsvolk auch in wirklicher Anhänglichkeit und mit wachem Vertrauen, im neuen Bundesstaate zum Wohle des Ganzen mitarbeiten. R. Z.

H. Vater ist auch Katholik

ROM (Eig. Bericht). Papst Pius empfing dieser Tage einen der bekanntesten katholischen Schriftsteller feierlich zu einer Privataudienz. Der feiergewandte Gast wollte offenbar dem Heiligen Vater beweisen, daß er ebenso redgewandt sei und verlor sich gesprächig in seinem Lieblingsthema: die Vorteile der römisch-katholischen Religion, verglichen mit den übrigen christlichen Doktrinen. Als er zum drittenmal in sein Gespräch die Redewendung einflößte: „Verstehen Sie?“ — antwortete der Papst mit höflichem Lächeln:

„Eingermanen, mein Sohn, denn ich bin auch Katholik!“

Der kleine Unterschied

CHICAGO. Als der amerikanische Kardinal Spellmann kürzlich von einer großen Reise durch Korea und Japan nach den USA zurückkehrte, fragte man ihn nach dem tiefsten Eindruck, den er gewonnen habe. Nachdem sich der Kardinal vorgewissert hatte, daß man ihm keine politische oder religiöse Falle stellen wollte, antwortete er, am stärksten habe ihn in einem Schaufenster in Tokio ein keines Schild berührt, auf welchem zu lesen stand:

„Man spricht Englisch; man versteht Amerikanisch!“

Der Blitz

Eine heitere Erzählung von Mark Twain

Ein greller Schrei riß mich aus dem Schlafe. „Mortimer!“, wurde ich in höchstem Diskant anrufen, „schäm dich augenblicklich zu Tode, daß du daliegst und schläfst, während sich deine Familie in höchster Lebensgefahr befindet. Hörst du denn nicht das fürchterliche Gewitter?“ Es war meine Frau, die mich derart barsch aus dem Traumland vertrieb, und die auf meinen schüchternen Einwand, daß der Mensch, der schlafen nicht gleichzeitig auch schämen könne, erwiderte: „Scham, Mortimer, ist nie deine starke Seite gewesen!“ — In diesem Augenblick paulte der Donner, als wolle die Hölle losbrechen. Ich schrak rüchelnd mich in den Kissen und hatte meinen anderen Wunsch, als den so unsanft unterbrochenen Schlaf unverzüglich fortzusetzen.

Ich hatte aber die Rechnung ohne den Wirt, das heißt ohne meine Frau gemacht, die mir von ihrem Ankleidezimmer her zurief: „Sofort gehst du auf, Mortimer, in allen einschlägigen Büchern steht zu lesen, daß es geradezu tödlicher Leichtsinns ist, sich während eines Gewitters im Bette aufzuhalten.“ — Aus einem sanften Halbschlummer, der mich erneut überfallen, aufgeschreckt, faßte mich der Zorn, ich stieß einen halbbedauerlichen, für den Familiengebrauch durchaus noch zulässigen mittelamerikanischen Fuhrmannsfluch aus; ich hatte ihn eben von meinen Lippen entlassen, als ein heftiger Blitzstrahl das Zimmer durchzuckte, dem ein dumpfer Donner über mich und ein empörter Aufschrei meiner Frau auf dem Fuße folgten: „Das ist die Quittung für deinen Fluch, Mortimer; du ruchloser Unmensch bringst deine unglückliche Familie noch unter die Erde. Du weißt es doch gut genug, daß wir dank deiner Knausrigkeit keinen Blitzableiter am Hause und guten Grund haben, die Vorsehung nicht herauszufordern.“

Woll ich in der Dunkelheit, die im Schlafzimmer herrschte, meine Jacke nicht finden konnte, entzündete ich ein Streichholz. Das hätte ich besser unterlassen. Nicht so sehr wegen der Blitze, die sich während meiner unschuldigen Handlung zufällig gleichzeitig auslösten, sondern wegen des abelischen Ungewitters, das postwendend heraufzog. „Wirst du wohl sofort das Zündholz ausblechen“, herrschte meine Frau mich an. „Du

weiß es doch besser als ich schwaches und einfülliges weibliches Wesen, daß nichts so sehr den Blitz anzieht, wie ein offenes Licht.“

Und so ging es fort und so ging es weiter; ob ich mich bewegte oder steif wie ein Stock stand, ob ich einen Zug aus meiner kalten Tabakpfeife nahm oder mich arglos auf einen Sessel setzte, jede meiner Tätigkeiten brachte meine Frau in Harnisch und war, ihrer Meinung nach, geeignet, das tödliche Verhängnis über uns augenblicklich heraufzubeschwören.

Da auch die respektabelsten Donnerschläge den Redefuß meiner besseren Hälfte nicht einzudämmen vermochten, tat ich schließlich, was ich öfter in derlei Situationen zu tun pflege: Ich sang. Ich hätte es nicht tun sollen. Denn durch diese meine gesangsähnlichen Eruptionen erhielten die Argumente meiner Gattin gegen mich neuen Aufwind; sie bewies mir schlagend, daß gerade gesangsähnliche Laute, wie ich sie jetzt, wo sie und die Kinder um das nackte Leben zitterten, auszustößen beliebte. Schwingungen in der Luft erzeugten. Und diese Schwingungen, die ich verursachte, zogen den Blitz an, lenkten ihn gleichsam auf uns.

Meine teure Gattin konnte kein Ende finden. Fortgerissen vom eigenen Redestrom merkte sie nicht, daß das nächtliche Sommergewitter längst sein Ende gefunden und ich es mir, geschützt durch die Dunkelheit, heimlich wieder in meinem Bette bequem gemacht hatte. Während ich mich behaglich in den Kissen streckte, verbreitete sich meine Frau im Ankleidezimmer weiterhin darüber, welche Gefahren ich über die Familie durch mein strafwürdig leichtsinniges Gebaren während des Gewitters heraufbeschwöre.

Dem Amerikanischen nach erzählt von A. M. Peter

Kulturelle Nachrichten

Dr. Theodor Janssen, seit Jahrzehnten an der deutschen Lungenheilstätte Wolfgang in Davos tätig, hat in Anerkennung seiner medizinischen und humanitären Leistungen das Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland erhalten.

Der Präsident der Deutschen Olympischen Gesellschaft, Georg v. Opel, wurde von der Philosophischen Fakultät der Universität Mainz in Anerkennung seiner Verdienste um die Pflege

Sommerabend

Sommerabend. — Glockenklingen. — Über Giebeln kräuselt Rauch. — Unterm Fenster frischer Hauch. — Und im Herzen süßes Schwingen. — Häuslichkeit im trauten Raume. — Matter Ampelschein. — Du und ich — allein! — Glück im Lebensbaume ...

HEINZ-EUGEN SCHRAMM

Für den Bücherfreund

„Der Golem“ — neu aufgelegt

Gustav Meyrink. Der Golem, Rascher-Verlag, Zürich 1949, 306 S.

Meyrinks „Golem“, einer jener berühmten Selbsterzählromane aus den Jahren nach dem ersten Weltkrieg, atmet den Geist der alten Stadt Prag, die mit ihren Ghetto-Gassen, dem Judenfriedhof und den Geheimnissen ihrer Geschichte der gegebene Boden für einen solchen okkulten Roman war. Man muß dem Verlag für die pietätvolle Neuausgabe dankbar sein.

Vom Nachwirken der Antike

Apuleius, Amor und Psyche (mit einem Kommentar von Erich Neumann: Ein Beitrag zur seelischen Entwicklung des Weiblichen). Rascher-Verlag, Zürich 1952, 217 S.

In unserem gesamten Denken und Handeln wirkt ständig antikes Erbe als eine der vielen Komponenten des abendländischen Bewusstseins fort. Mit Recht schreibt daher Ludwig Curtius in seinen Erinnerungen: „Jeder große Gedanke Europas ist zuerst griechisch-römisch gewesen.“ Wie lebendig dieser Anteil der Antike in unserem Bewußtsein ist, beweist der psychologische Kommentar E. Neumanns zum Märchen von Amor und Psyche aus dem Roman des Apuleius „Der goldene Esel“, der den seelisch-mythologischen Hintergrund dieser bezaubernden und zeitlosen Erzählung erschließt und dem Leser einen tiefen Einblick in die stets gleichlebende weibliche Psyche gewährt. Das Büchlein ist überdies ein Zeugnis für die Betrachtungsweise C. G. Junges und K. Kerényis. wa.

Die Getreideernte fiel recht verschieden aus

Wenig Kartoffeln, wenn es nicht bald regnet / Grünfütterlage katastrophal

Stuttgart. Nach Mitteilung des bodisch-württembergischen Landwirtschaftsministeriums ist die Getreideernte in den einzelnen Landesteilen recht verschieden ausgefallen. Im Gebiet des ehemaligen Landes Württemberg-Baden wird der Ertrag auf 20 Prozent geringer geschätzt als im Vorjahr. Günstiger sind die Ergebnisse in Südwürttemberg, vor allem in Oberschwaben, wo es mehr geregnet hat als im Norden des Bundeslandes. Auch in Südbaden ist die Getreideernte im allgemeinen wenig von der großen Dürre beeinträchtigt worden. Ein klarer Überblick kann erst gegeben werden, wenn aus allen Landesteilen die Druschergebnisse vorliegen.

Außerst schlecht wird wohl in ganz Baden-Württemberg die Kartoffelernte ausfallen, wenn nicht bald anhaltender Regen einsetzt. Das Landwirtschaftsministerium befürchtet, daß der Ertrag der diesjährigen Kartoffelernte noch hinter den Erträgen der Dürrejahre 1947 und 1949 zurückbleiben wird. Die Knollen werden klein bleiben und sich zu einem großen Teil nur als Schweinefutter eignen. Dieser Ausfall dürfte jedoch durch die guten Kartoffelernten, die im Norden der Bundesrepublik erwartet werden, ausgeglichen werden.

Allgemein katastrophal ist in Baden-Württemberg die zweite Futterernte. Da die erhofften Regenfälle immer wieder ausblieben,

konnte das Gras auf den Wiesen nicht nachwachsen. In vielen Gebieten des Landes ist das Ohmd völlig ausgefallen, in andern gab es einen sehr schlechten Ertrag. Grünfütterpflanzen können auch nicht mehr gesät werden, weil die abgemähten Getreidefelder für das Umpflügen zu trocken sind. Überdies würde die Saat bei der Trockenheit gar nicht aufgehen. Bei der zu erwartenden geringen Rübenenernte besteht für den Bauern auch gar keine Aussicht, seine Heuvorräte für den Winter, die er zum Teil schon heute angreifen muß, durch die Verfütterung von Rübenkraut zu schonen. Es wird daher befürchtet, daß viele Bauern einen Teil ihres Viehs verkaufen müssen. Die Verringerung des Viehbestandes würde sich natürlich auch auf die Milch- und Butterproduktion, die heute schon wesentlich zurückgegangen ist, auswirken.

Bei Obst ist eine Normalernte zu erwarten. Das Obst wird im Durchschnitt klein bleiben und auch wenig saftig sein. Langer und anhaltender Regen tut auch den Weingärten not.

Von der großen Dürre besonders hart getroffen ist die Landwirtschaft in der Rheinebene, deren leichte Böden den Regen sehr schnell durchlassen. In Nordwürttemberg haben vor allem die Gebiete um Mergentheim, Künzelsau und Öhringen unter der Trockenheit gelitten, ebenso Teile der Westalb. Etwas bessere Ernten gibt es in der Gegend von Ulm, wo es öfters regnet.

Aus Nordwürttemberg

Auch Radfahrwege wären wichtig

Stuttgart. Die Verkehrsunfälle nehmen trotz aller Mahnungen und Warnungen immer mehr zu. Die Verhältnisse auf unseren Straßen steuern einer Katastrophe entgegen. Es gibt Straßen, die für Fußgänger und selbst Radfahrer bald überhaupt nicht mehr passierbar sind. Wie sollen diese beiden Kategorien von Verkehrsteilnehmern zum Beispiel auf der Bundesstraße 10 bei der Durchfahrt durch Göppingen noch durchkommen? Während hier letztes Jahr in der Zeit zwischen 7 und 19 Uhr noch 10 700 Fahrzeuge täglich gezählt wurden, sind es dieses Jahr fast 12 000, d. h. alle dreieinhalb Sekunden passiert hier ein Fahrzeug. An solchen Strecken wäre es wichtig, auch einmal an den Bau von Radfahrwegen zu denken. Wenn die Radfahrer eigene Wege bekommen, bliebe eine ganze Anzahl Unfälle jeden Tag ungeschehen.

Schwere Gewitter am Mittwoch

Stuttgart. Am Mittwochnachmittag gingen in vielen Gegenden von Südwürttemberg zum Teil schwere Gewitter nieder. Am meisten Regen fiel wohl in Stuttgart, das innerhalb von 75 Minuten eine Niederschlagsmenge von 55 mm verzeichnete. Es war dies dreimal soviel Regenwasser wie im ganzen Monat Juli und doppelt soviel wie in den letzten acht Wochen. Die untere Königstraße war zeitweise kniehoch überschwemmt, in vielen Kellern stand das Wasser 1,50 m hoch. Der Vorführraum des unterirdischen Kinos auf dem Stuttgarter Bahnhofplatz mußte von der Feuerwehr ausgepumpt werden. Im Stuttgarter Westen fiel bis zu 5 cm Hagel.

In Merklingen, Kreis Leonberg, setzte ein Blitz zwei Scheuern in Brand. Beide standen sofort in hellen Flammen und brannten samt den Erntevorräten bis auf die Grundmauern nieder. Die Hälfte des Viehs konnte gerettet werden, während ein Pferd und fünf Kühe in den Flammen umkamen. Der Sachschaden wird auf 110 000 DM geschätzt. In der Nachbargemeinde Malmshausen schlug der Blitz in eine volle Feldscheune ein, die mit ihren Vorräten ebenfalls völlig abbrannte.

In Helfenberg, Kreis Heilbronn, vernichtete der Blitz ebenfalls eine Scheuer, die bis unter das Dach mit Erntevorräten gefüllt war. Der Schaden beträgt hier 20 000 DM.

Auch über Mannheim und Karlsruhe gingen schwere Gewitter nieder. In Karlsruhe wurden durch den Sturm einige Bäume entwurzelt.

Kurze Umschau im Lande

Tübingens größter Saalbau, der Schüllersaal des „Museums“, ist in den letzten Wochen durch Architekt Hermann Hepper einer gründlichen Umgestaltung unterzogen worden. Damit hat auch unser Landestheater einen repräsentativen Theatersaal erhalten.

Von einem Omnibus überfahren wurde eine 16jährige Arbeiterin von Lauterbach bei Schramberg, als sie mit ihrem Fahrrad nach Rottweil unterwegs war. Sie war auf ihrem Rad unsicher geworden, gestürzt und unter das nachkommende Fahrzeug geraten. Sie starb noch am gleichen Tag.

Durch Steinerschlag getötet wurde eine 28jährige Lehrerin aus Ludwigsbafen a. Rh. an der Nordseite des „Hohen Lichtes“ bei Oberdorf.

Das erste Lebenszeichen von seiner Mutter nach acht Jahren erhielt dieser Tage ein Heimatvertriebener in Maulbronn.

Mit dem Kopf an eine Betonmaschine gestoßen ist ein 14jähriger Maurerlehrling auf einer Baustelle in Karlsruhe. Er maß dem scheinbar kleinen Unfall keine Bedeutung zu und arbeitete weiter. Wegen heftiger Kopfschmerzen mußte er nach einer Stunde jedoch die Arbeit aufgeben. Er wurde in ein Karlsruher Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach der Einlieferung starb. Die eigentliche Todesursache ist noch nicht bekannt.

Auf frischer Tat ertappt wurde ein Grabschänder in Seeshelm, Kreis Vaihingen/Enz. Seit langem wurden dort auf dem Friedhof Blumen abgerissen, und man vermutete zunächst, es geschehe durch mutwillige Kinder. Nun wurde ein junger Mann erwischt, als er gerade über 130 Geraniensbüschel die Triebe abgeschnitten hatte. Angeblich wollte er sie zu Zuchtzwecken verwenden.

Die Angehörigen des ehemaligen Regiments 114 treffen sich am 31. August in ihrer alten Garnisonstadt Konstanz.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 14. August
Auftrieb: 179 Rinder (davon 120 Überstand), 8 Kälber, 103 Schweine. Freise in Rahmen des Dienstagmarkts. Spitzpreise selten erreicht. Marktverkehr: in allen Gattungen langsam. Schweine und Kälber gesäumt, bei Rindern kleiner Überstand.

Kirchenempore eingestürzt

Mühlacker. Während des letzten Gottesdienstes in der evangelischen Kirche von Mühlhausen/Enz stürzte ein schwerer Eichenbalken der Empore mit großem Getöse auf die Sitzbänke herunter. Unter den Kirchenbesuchern brach eine Panik aus. Fluchtartig verließen sie die Kirche. Erst als sich die Staubwolke verzogen hatte, sah man, daß niemand verletzt worden war.

Der schwere Balken hatte die Bänke getroffen, auf denen sich ältere und kranke Leute niederzulassen pflegten. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß gerade diese Bänke nicht besetzt waren. Die Untersuchung ergab, daß der schwere Balken beim Umbau der Kirche 1912 nur mit Nägeln am übrigen Gebälk befestigt worden war.

Aus Südwürttemberg

22 Verkehrstote in zehn Tagen!

Tübingen. Wie die Landespolizeidirektion mitteilt, wurden im Landesteil Württemberg-Hohenzollern vom 1.-10. August bei Verkehrsunfällen 22 Menschen getötet. Von diesen waren 10 Fahrer oder Sozialfahrer von Kraftfahrzeugen, 4 Fahrer oder Beifahrer von Lastkraftwagen oder Zugmaschinen, 3 Radfahrer, darunter 1 Kind, 3 Fußgänger, darunter 1 Kind, 1 Kind auf einem landwirtschaftlichen Fuhrwerk und 1 Kind im Kinderwagen.

Die Ursache war: überhöhte Fahrgeschwindigkeit in 7 Fällen, Nichtachten der Vorfahrt in 4 Fällen, unvorsichtiges Überqueren der Fahrbahn in 3 Fällen, mangelhafte Beaufsichtigung von Kindern in 2 Fällen, mangelhafte Aufmerksamkeit von Fahrzeugführern in 2 Fällen, sonstige Ursachen bei Fahrzeugführern in 3 Fällen, 1 Fall ist ungeklärt.

Raserei, Rücksichtslosigkeit und Leichtsinns haben 22 Menschenleben gefordert. Verkehrsteilnehmer! Übt Vorsicht! Nehmt Rücksicht!

Großer Waldbrand verhütet

Schramberg. Im Gebiet des Oberen Kirnbachs bei Schramberg brach gestern nachmittags ein Waldbrand aus, der einen großen Umfang anzunehmen drohte. Den Freiwilligen Feuerwehren von Schramberg und Rottweil sowie der Betriebsfeuerwehr der Firma Junghans in Schramberg gelang es, den Brand mit ihren Tanklöschgeräten trotz des herrschenden Sturms innerhalb von zwei Stunden zu löschen.

Mit dem Motorroller gestürzt ist ein 20jähriger Barmixer aus Stuttgart und seine 18jährige Begeleiterin nachts auf einer kurvenreichen Strecke.

Die Internationale Spielbank Lindau veranstaltet vom 25. bis 27. August sommerliche Festabende unter dem Motto „Sommernachts-Bowle“.

Haase flog zweimal Weltrekordzeit

Beim 100-km-Dreieckschnelligkeitsflug auf dem Klippeneck

Das inzwischen zum internationalen Segelfluggelände gestempelte „Klippeneck“ bei Spalchingen, das Eigentum des württemberg-badischen Luftfahrtverbandes ist, scheint tatsächlich die besten Aussichten für Rekordflüge zu bieten. Bei dem Wettbewerb am Dienstag glückte Ernst-Günther Haase, wie in einem Teil unserer Auflage schon kurz berichtet, auf seinem 608-km-Dreieckschnelligkeitsflug eine Zeit von 1 Stunde und 15 Minuten. Diese Zeit wurde Haase den Weltmeistertitel einbringen. Da je doch ein Beobachtungsposten am Wendepunkt Sulz/Neckar, die von Haase gesteuerte „Condor IV“ nicht ein, sondern nur abfliegen sah, ist es fraglich, ob dieser Rekordflug anerkannt wird. Der mit Haase fliegende Präsident des argentinischen Aero-Clubs gab eine eindeutige Erklärung ab, daß Haase den Wendepunkt angefliegen hat.

Am Mittwoch ist nun Günther Haase bei einem weiteren Start der Weltrekordflug einwandfrei glücklich. Mit der Zeit von 1 Stunde, 17 Min. und 47 Sek. hat er den bisherigen Weltrekord nochmals unterbrochen. Auch diese Zeit wurde dem internationalen Flugsportverband gemeldet. Ob der Weltrekord anerkannt wird, wird sich erst in einigen Wochen herausstellen.

Dreiecksflüge in einem Wettbewerb sind zum erstenmal in Deutschland auf dem Klippeneck gestartet worden. Sie haben den Vorteil, daß sehr viel Zeit und vor allem auch Geld eingespart wird. Beim bisherigen Schnelligkeitsfliegen mußten die viele Kilometer von der Startstelle entfernten Geländemotoren unter hohen Transportkosten zurückbefördert werden. Auf dem Klippeneck ist jedoch die Startstelle gleichzeitig das Ziel.

Als Abschluß des internationalen Segelfluggelände Wettbewerbes auf dem Klippeneck findet am Sonntag ein Übungs- und Schaufliegen statt, bei dem 10 Segelflugszeuge starten werden.

Deutschlandrundfahrt

Lambrechts Sieger der 1. Etappe
Die 1. Etappe der Internationalen Deutschlandrundfahrt von Karlsruhe nach Lärach über 218 km wurde gestern von dem Holländer John Lambrechts in 6:22 Stunden gewonnen. Der Holländer kam zusammen mit dem Deutschen Hermann Schild (Chemnitz) zum Ziel, wurde auch von dem Chem-



Die „Linzgau“ nähert sich dem Meersburger Ufer

Foto: Fink

Viertelstündlicher Fahrbetrieb

Konstanz. Seit Anfang August haben die Stadt-Verkehrsbetriebe Konstanz mit der Indienststellung ihres vierten Fährschiffs „Linzgau“ einen Viertelstundenvverkehr auf der Strecke Konstanz/Stad - Meersburg eingeführt. Mit dem Einsatz der vierten Fähre, die allgemein als das schönste Schiff des Bodensees bezeichnet wird, haben die oft stundenlangen Wartezeiten während des Hauptverkehrs ihr Ende gefunden. Die „Linzgau“ hat eine Länge von 50 Meter, eine Breite von 12 Meter und eine Fahrbahnhöhe von 350 qm. Sie kann etwa 30 Kraftwagen und mehrere hundert Räder und Motorräder aufnehmen. Auf dem Freideck und im behaglich eingerichteten Restaurant und Aufenthaltsraum bietet sie 600 Personen Platz. Sie hat eine Maschinenleistung von zweimal 385 PS und erzielt eine Geschwindigkeit von 23 km.

Der starke Verkehr, besonders in der Hauptreisezeit, läßt es bereits heute als sicher erscheinen, daß die Stadt Konstanz in absehbarer Zeit noch eine fünfte Autofähre wird bauen müssen, um damit einen Ersatz für die 1928 in Dienst gestellte erste Fähre „Meersburg“ zu schaffen, die nur ein geringes Fassungsvermögen aufweist. Die Indienststellung der neuen und bedeutend größeren Fähre „Linzgau“ verzögerte sich um einige Tage, weil sich die Einfahrten der bisherigen Landebrücken als zu schmal erwiesen, so

daß erst eine Anzahl der Düddalben während der kurzen nächtlichen Ruhepausen versetzt werden mußten. Dieser kleine „Schildbürgerkrieg“ rief in der Öffentlichkeit, die mit Ungeduld das Eintreffen der neuen Fähre erwartete, einiges Kopfschütteln hervor. Um so größer war die Freude, als nach Behebung dieser Schwierigkeiten das Schiff zu seiner ersten Dienstreise „in See stach“.

Meersburger Fährhafen wird erweitert

Konstanz. Der Konstanz Stadtrat hat sich am Dienstag ohne Diskussion für den Umbau des Meersburger Fährhafens ausgesprochen. Mit dem Baubeginn ist am 1. September zu rechnen. Der Umbau ist in erster Linie durch das Anwachsen des Fährbetriebs zwischen Meersburg und Stad-Konstanz notwendig geworden.

Das Projekt, das etwa eine Million Mark kosten wird, sieht zunächst eine Verlegung von zwei Landebrücken um etwa 100 Meter nach Westen und eine Verlängerung der Südmole um etwa 85 Meter vor. Der neue Hafen wird einen Parkplatz von 125 Meter Länge und 40 Meter Breite erhalten. Der Fährbetrieb wird auch während des Umbaus in vollem Umfang aufrecht erhalten werden. Die erste der neuen Landungsbrücken hofft man bereits zu Ostern 1953 in Betrieb nehmen zu können. Die zweite wird bis Juli nächsten Jahres fertiggestellt sein.

Mitten in Mannheim explodierte Munition

Dank der Geistesgegenwart des Sprengkommandos wurde eine Katastrophe verhütet

Mannheim. Ein Pforzheimer Sprengkommando hat am Mittwoch auf einem Privatgrundstück in Weinheim rund 70 Stück Munition aller Art ausgegraben. Die gefährliche Ladung wurde auf den Anhänger eines Jeeps verladen und sollte nach Pforzheim gebracht werden, um entsorgt zu werden. Vor dem Polizeipräsidium in Mannheim, in dem der Munitionsräumtrupp einige Formalitäten zu erledigen hatte, quoll plötzlich Rauch unter der Zeltplane hervor, mit der die Ladung bedeckt war. Sprengmeister Schwan versuchte, die glimmende Munition mit einem Handfeuerlöscher zu löschen. Als ihm das nicht sofort gelang, steuerte der Fahrer Zitzmann das Fahrzeug in schnellem Tempo vom Parkplatz zu dem 600 Meter entfernten Lauerschen Garten, einer kleinen Anlage im Stadtgebiet.

Bevor der Wagen die Anlage erreichte, explodierte die erste Granate. Sprengmeister Schwan war auf dem brennenden Anhänger mitgefahren und hatte noch während der Fahrt versucht, den Brand zu löschen. Durch die erste Explosion wurde er leicht verletzt. Kurz nachdem der Wagen abgestellt worden war — da keine Fahrstraße in die Anlagen führt, mußte über eine kleine Treppe gefahren werden — explodierte die übrige Munition.

Die Mannheimer Polizei, die mit amerikanischen Feuerwehreinheiten sofort zur Stelle war, mußte 45 Minuten warten, bis sie an den Brand-

herd herankam. Anhänger und Jeep sind vollkommen ausgebrannt.

Die beiden Feuerwerker erhielten vom Oberbürgermeister von Mannheim, Dr. Heimerich, als Dank und Lohn für ihre Tat jeder eine Uhr. Ihrer Geistesgegenwart und ihrem Mut ist es zu danken, daß es im Stadtgebiet zu keiner Katastrophe kam und niemand ernstlich verletzt wurde.

Unterkunftsverzeichnis für Baden-Württemberg

Freiburg. Die Arbeitsgemeinschaft der südwestdeutschen Fremdenverkehrsverbände will gemeinsam mit dem Hotel- und Gaststättengewerbe ein Unterkunftsverzeichnis für das Gebiet des neuen Bundeslandes Baden-Württemberg herausgeben. Ohne Rücksicht auf die Grenzen der Verbände wird das Gebiet nach Landschaften aufgliedert. Der Arbeitsgemeinschaft gehören der Badische Fremdenverkehrsverband Schwarzwald-Bodensee-Oberrhein, der Landesverkehrsverband Württemberg und der Nordbadische Fremdenverkehrsverband an.

Wieder für zwei Jahre Ruhe

Stockach. Ein wegen seiner zahllosen Gaststätteneinbrüche in der Umgebung von Stockach mit dem Spitznamen „Gasthausschreck von Stockach“ belegter Gauner wurde wegen schweren Diebstahls in vier Fällen und zwei Diebstahlsversuchen zu zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für zehn Jahre verurteilt. Der Mann der einen großen Teil seines Lebens in Gefängnissen und Zuchthäusern zugebracht hat, wurde im Juni dieses Jahres gefaßt, als er nach einer Serie von Einbrüchen ein Gasthaus in Gommadingen heimlich suchte.

Grabfunde aus der Zeit der Kreuzzüge

Singen. Bei Grabarbeiten in der alten Kirche von Mühlhausen bei Singen wurden kürzlich zwei sogenannte Kalkleichen entdeckt, deren teilweise erhaltene Kleidungsstücke darauf schließen lassen, daß es sich um Dorfadelige aus der Zeit der Kreuzzüge handelt. Nach Ansicht von Fachleuten sind sie wahrscheinlich während eines Kreuzzugs umgekommen und in Kalk konserviert in ihre Heimat transportiert worden.

Blick über die Grenzen

Elsässische Chemiefabrik abgebrannt

St. Ludwig. In der elsässischen Grenzgemeinde St. Ludwig brannte am Dienstagnachmittag ein Fabrikgebäude der chemischen Industrie bis auf die Grundmauern nieder. Gegenüber dem in der glühenden Nachmittagssonne lodern den Flammenmeer war die örtliche Feuerwehr nahezu machtlos. Zudem versagte eine neue Motorspritze. Als die Basler Löschzüge eintrafen, war der Gebäudekomplex nicht mehr zu retten. Die Flammen fanden an den Öl-, Roh- und Zwischenprodukten reichliche Nahrung. Als Brandursache wird Kurzschluss vermutet.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Tagsüber anfangs heiter, in den Nachmittags- und Abendstunden örtliche Gewitter mit Niederschlägen. Während der Gewitter zeitweise stark auffrischende Winde. Tagsüber wärmer und schwül mit zum Teil über 30 Grad ansteigenden Temperaturen. Nächliche Tiefatemperaturen um 18 Grad.

Kurs berichtet

Die Ausrichtung der Europameisterschaften im Amateurbereich 1953 wurde in Polen vergeben, das die Titelkämpfe in der Breslauer Jahrhunderthalle durchführen wird. Wird auch Deutschland nach Breslau gehen? Im amtlichen Organ des DABV las man hierüber: „Wir können nicht nach Breslau gehen. Die Millionen Schlesier in Deutschland betrachten Breslau als eine deutsche Stadt.“

Die Kfz.-Steuer-Erhöhung von 1950

Verordnung ohne gesetzliche Ermächtigung?

WIESBADEN. Gemäß Verordnung des Bundeswirtschaftsministers vom 9. August 1950 wurde, wie bekannt, der bereits 1949 aufgestockte Einheitsstarf für die Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung erneut wesentlich erhöht. Die allgemeine Unzufriedenheit der Kraftfahrzeughalter erschöpfte sich meist in wirkungslosen Protesten. Nur wenige haben es auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen lassen. Jetzt wurde jedoch ein Fall bekannt, dem eine grundsätzliche Bedeutung zukommt. Ein Wiesbadener Versicherungsnehmer weigerte sich, die erhöhten Tarife zu zahlen; die Verordnung sei verfassungswidrig. In dem Prozeß der wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung unter dem Protektorat der „Gesellschaft für Bürgerrechte“ in Wiesbaden durchgeführt wurde, entschied zunächst das Amtsgericht Wiesbaden für die klagende Versicherungsgesellschaft. Das Landgericht jedoch wies in der Berufungsverhandlung die Klage zurück.

Weil die Ermächtigung fehlte

In seiner Urteilsbegründung führte das Landgericht aus, der Versicherungsnehmer habe seine vertragliche Prämienverpflichtung unstrittig erfüllt. Darüber hinausgehende Ansprüche stünden der Versicherung aber auch auf Grund der Verordnung nicht zu. Zwar könne kein Zweifel darüber bestehen, daß der Bundeswirtschaftsminister den Versicherungssträgern durch die Verordnung einen Prämienanspruch habe gewährleisten wollen, der über den vertragsgemäß geschuldeten Betrag hinausging. „Zu einer derartigen Maßnahme fehlte ihm aber die gesetzliche Ermächtigung“, stellt das Urteil ausdrücklich fest. Der Bundeswirtschaftsminister könne zwar auf Grund des Preisgesetzes preisrechtliche Vorschriften erlassen; dagegen sei er nicht befugt,

die privatrechtlichen Beziehungen der Beteiligten abweichend von Gesetz und vertraglichen Vereinbarungen zu regeln. Es bestehe kein Anlaß, anzunehmen, daß der Gesetzgeber durch das Preisgesetz die Befugnisse der Preisbehörden über den bisherigen Umfang hinaus habe erweitern wollen. Er hätte dies dann klar zum Ausdruck bringen müssen.

Die ganze Verordnung nichtig?

Die Verordnung durchschneide in zweifacher Hinsicht den durch das Preisgesetz gesteckten Rahmen:

1. Nach § 3 der Verordnung können laufende Verträge binnen einer bestimmten Frist gekündigt werden. Diese Vorschrift stehe in keiner Beziehung zum Preisrecht oder zur Preispolitik, sondern enthalte eine Abänderung allgemeiner bürgerlich-rechtlicher Vorschriften des BGB und des VVG. Die Nichtigkeit dieser Vorschrift ziehe die Nichtigkeit der gesamten Verordnung nach sich, soweit sie sich auf laufende Fahrzeug-Vollversicherungsverträge beziehe. Offenbar habe

Firmen und Unternehmen:

Rheinau-Aufträge für die Bundesrepublik

SCHAFFHAUSEN. - Der Verwaltungsrat der Elektrizitätswerke Rheinau AG hat nach der grundsätzlichen Zustimmung der Schweizer Bundesregierung zum Bau des immer noch umstrittenen Kraftwerkes unterhalb des Rheinfalls bei Schaffhausen als erste große Auftragserteilung die beiden Turbinen- und Generatorengruppen für das Maschinenhaus des geplanten Kraftwerkes bestellt. Auf Grund einer Konzessionsbestimmung sind die Lieferungen im Verhältnis der Anteile an der Wasserkraft auf die Schweiz und die Bundesrepublik zu verteilen. Der Verwaltungsrat hat demgemäß die Lieferung und Montage zweier Turbinen von je 28 000 PS der Arbeitsgemeinschaft Escher-Wyss, Zürich-Ravensburg, und die Lieferung und Montage zweier Generatoren von je 25 000 KVA der Arbeitsgemeinschaft Maschinenfabrik Orlikon, Zürich, und Siemens-Schuckert-Werke, Erlangen, in Auftrag gegeben. Unterlieferant für Stahlguß sind die Stahlwerke Georg Fischer, Schaffhausen. Die Gesamtlieferungssumme beträgt rund 10 Millionen Schweizer Franken.

MÜNCHEN. - Indischer Lokomotivenauftrag für Krauss Maffel. Der Staatssekretär und Finanzdirektor der indischen Staatsbahnen und der Generaldi-

der Bundeswirtschaftsminister geglaubt, den Versicherten die erhöhten Tarife nur zumuten zu können, wenn ihnen gleichzeitig eine Kündigungsbefugnis gegeben wurde. Dies lasse wiederum darauf schließen, daß die Verordnung nicht erlassen worden wäre, wenn der Bundeswirtschaftsminister sich über die Ungültigkeit des § 3 im klaren gewesen wäre.

Änderung bestehender Schuldverhältnisse

2. Aber auch unabhängig davon sei die Verordnung jedenfalls insofern unwirksam, als sie sich auf laufende Verträge beziehe. Denn durch sie solle der Inhalt bestehender Schuldverhältnisse geändert werden, was jedoch unzulässig sei. Ohne Bedeutung sei dabei, daß es sich bei den preisrechtlichen Anordnungen für die Kraftfahrzeugversicherung um Festpreisanordnungen handle, denn diese beruhten auf der gleichen gesetzlichen Grundlage wie die anderen preisrechtlichen Vorschriften auch. Sie könnten daher keine weitergehenden Wirkungen haben als diese. Ob die Preisbehörden berechtigt seien, die Vertragsparteien durch Strafdrohung zur Erhöhung des vereinbarten Entgelts zu zwingen, könne dahingestellt bleiben, da in diesem Falle ein klagbarer Anspruch erst durch die Vereinbarung der Parteien, nicht schon durch die Anordnung der Preisbehörde entstehen würde.

Neue Feinblechpreise

Erhöhung um 23-100 DM je Tonne

DUSSELDORF. Unter dem Vorsitz des Bundeswirtschaftsministeriums haben Vertreter der Feinblech herstellenden Werke mit den Vertretern der Feinblechverarbeiter die derzeitige Marktlage erörtert. Dabei wurde Übereinstimmung über die im Durchschnitt den Marktnotwendigkeiten entsprechenden Preise erzielt.

Die Preise für Handelsfeinbleche 1 mm sollen danach gegenüber den bisherigen Höchstpreisen um 33 bis 45 DM je Tonne ausgebaut werden, wobei Abweichungen nach oben und unten je nach Blechstärke zulässig sind. Die Notierungen für Qualitätsfeinbleche werden mit der gleichen Maßgabe um 60 bis 100 DM je Tonne erhöht; für Dynamoblech beträgt die Erhöhung im Durchschnitt 80 DM, für Transformatorbleche bis zu 50 DM je nach Wärlverlust. Bei Handelsfeinblechen wird der Aufschlag von 8 auf 25 DM je Tonne erhöht. In den Preisen für Qualitätsfeinbleche ist der SM-Aufschlag eingeschlossen. Die Preise gelten für Verkäufe vom 15. August bis zum 30. September 1952.

Währungs- und Anlagekäufe aus. Während in Frankfurt Eisenhütte 9 Prozent über dem Vortag mit 90 eröffneten und auf Realisation später auf 85 nachgaben, vermochte die Mehrzahl der Montanwerte bis 1/2 Prozent anzuziehen. Bei stillem Geschäft konnten sich die übrigen Industriepapiere im allgemeinen behaupten. Süddeutsche Zucker verloren jedoch 4 Prozent. Großbanken waren nahezu satzlos und unverändert notiert. In Stuttgart verloren Würt. Cassin 10 und Trikot Vollmoeller durch eine Zufallsorder nach Pause 20 Prozent.

Stabilisierung der Häutepreise

STUTTGART. Am ersten Tag der süddeutschen Häuteaktion in Stuttgart am 12. August, an dem das Gefälle aus Baden-Württemberg versteigert wurde, konnten die Preise der vorangegangenen Mainzer Auktion vom 22. Juli zwar nicht erreicht werden. Auffallend war jedoch, daß gegenüber der Juli-Auktion in Stuttgart bei Großviehhäuten in keinem Fall Preisabschwächungen eintraten, sondern Preisauflage von durchschnittlich 10 Prozent zu verzeichnen waren. Auch für Kalbfelle ergaben sich Besserungen von 6-7 Prozent; damit lagen die Kalbfellepreise über der Mainzer Auktion. Die Käufer disponierten außerordentlich vorsichtig, was zum Teil durch die Erhöhung des deutschen Liberalisierungssatzes für Fertigerimporte bedingt sein dürfte. Bis auf geringe Reste wurde das gesamte Angebot aufgenommen.

Die Franko-Station-Preise für Düngesalz sind in Auswirkung der Gütertarifierhöhung mit Wirkung vom 13. August um 0,60 DM je Tonne erhöht worden, wobei aber eine effektive Mehrbelastung des Letztverbrauchers nicht eintritt.

Sinkende Lebenshaltungskosten

Von Juni auf Juli 1,3 Prozent billiger

BONN. Die Preisindexziffer für die Lebenshaltung ist von Juni auf Juli 1952 im Bundesdurchschnitt um 1,3 Prozent auf 101 (1. Quartal 1949 = 100) zurückgegangen, teilt das Statistische Bundesamt mit. Ausschlaggebend waren dabei die jahreszeitlichen Preisrückgänge für Gemüse und Obst.

Diese Anzeige dient in erster Linie der Werbung für unsere hochwertigen **Miele-Fahrräder.**

Darüber hinaus richten wir an alle Personen und Behörden, die die Verantwortung für die Verkehrssicherheit tragen, die Bitte:

„Schafft Radfahrwege!“

Es gibt in der Bundesrepublik 10-12 Millionen Radfahrer.

Mielewerke Aktiengesellschaft Gütersloh/Westf.

Ab Samstag, 15. August, steht in meinen Stallungen wieder ein großer, frischer Transport



junger **Arbeitspferde**

bester Qualität, darunter gute Einspänner. Es sind Kauf- und Tauschobjekte freudlichst eingeladen.

FRIEDRICH WEBER
Pferdehandlung
Hexingen, Tel. Horb 428

ZEITUNGS-ANZEIGEN

öffnen dem tüchtigen Geschäftsmann das Tor zu dem kaufkräftigen Leserkreis.

Einkaufen und zugleich sparen
kann man nur in Geschäften, die mit der Zeit gehen und gut geführt werden.

Der tüchtige Geschäftsmann hat den Wert der Zeitungswerbung erkannt und inseriert in seiner Heimatzeitung

Stellenangebote

Gewandter Verkaufskorrespondent

von Trikotwarenfabrik im Steinlachgebiet gesucht. Bewerbungen unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Gehaltsansprüche unter G 8426 an die Geschäftsstelle

Jüngere, tüchtige

Kontocistin

mit guten Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben für sofort oder später gesucht.

Handschriftliche Bewerbung mit Lichtbild erbeten unter G 8426 an die Geschäftsstelle

Immobilien/Kapitalien

Kaufe kl. Einfamilienhaus geg. bar oder Tausch gegen Einfamilienhaus mit neuw. ausbauf. Scheuer, Werkstatt u. Garten. Geschäftl. Bahnstat. Angebote unter G 8425 an die Geschäftsstelle

Sinda's
ja-der schmeckt
Kalt so angenehm wie Eis!

Suche zum sofortigen Eintritt einen **Baggerführer** (Type Weserhütte), Eilangebote u. G 8428 an die Geschäftsstelle

Gute Verdienstmöglichkeiten
erzielen Damen und Herren allerorts beim Verkauf von erstklassiger Wolle an Private. (Hohe Provision, evtl. Fixum.) Zuschriften an Seyfried, Kornwestheim, Im Mohn 1

Nebenverdienst

durch Privat-Ortsvertretung, 100 verschied. Artikel, kein Risiko. Hohe Provision. Bewerbung von nur ehrl. Männern und Frauen unt. G 8427 an die Gesch.-Stelle

Automarkt

Volkswagen (Standard), in neuwert. Zustand, preisgünstig gegen bequeme Teilzahlung zu verkaufen. Brixner, Stuttgart, Hauptstätter Straße 87

Volkswagen (Standard), in gut. Zustand, zu nur 2450 DM sofort abzugeben. Gelegenheitskauf, evtl. wird Motorrad in Zahlung gen. L. Schleh, Sutz a. N., Tel. 254

Handelsvertreter sucht laufend Resie in

Futterserge, Ärmelfutter, Pocketine und Moleskine

direkt ab Fabrik gegen Kasse.

Angebote erbeten unter G 8436 an die Geschäftsstelle

Wie bereitet man eine feine



Cremilla WEINCREME ?

1 Päckchen Dr. Oetker Cremilla Vanille-Geschmack, 50 g (2 gut gehäuften Eßl.) Zucker, 1/4 l Wasser, 1/4 l Wein.

Der Inhalt des Cremilla-Beutels und der Zucker werden in einer Tasse gut gemischt. Von dem 1/4 l Wasser nimmt man zunächst 1 Eßl. ab, gibt ihn in die Tasse und schlägt so lange mit einer Gabel durch, bis keine Klümpchen mehr vorhanden sind. Dann werden noch weitere 3 Eßl. von dem Wasser darunter gerührt. Man erhitzt das übrige Wasser. Sobald es kocht, nimmt man es von der Kochstelle, gibt die angerührte Mischung unter Rühren hinein und läßt 1 Minute kochen. Der Wein wird unter die etwas abgekühlte Flüssigkeit gerührt.

Man gibt sie vorsichtig in eine Glasschale und stellt sie kalt. Die Speise ist nach 2-3 Std. fest.

Veränderung: An Stelle des 1/4 l Weins kann man 1/8 l Fruchtsaft verwenden. Bei gesüßtem Fruchtsaft fallen die 50 g Zucker weg.

Dr. Oetker **Cremilla**
CREME-GELEE-PULVER
VANILLE-GESCHMACK
DR. AUGUST OETKER
NAHMIMITTELFABRIK G.M.B.H. BIELEFELD

Verlangen Sie bitte weitere Rezepte von

Mit **ROTBART**
EXTRA DÜNN
gut rasiert - gut gelaut!

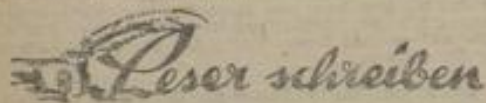
Bei Sonnenbrand!
„Früher litt ich nach jedem Verweilen in der Sonne sehr unter Sonnenbrand und Blasenbildung. Nun bring mir Klosterfrau Aktiv-Puder. Überraschende Hilfe: die unangenehmen Verbrennungen sind jetzt jedesmal schnellstens beseitigt. Dank Aktiv-Puder habe ich keine Angst mehr vor der Sonne!“ So schreibt Frau Hildegard Weis, Koblenz, Eduard-Müller-Straße 15 b. So wie ihr, so hilft Aktiv-Puder nun unzähligen Freunden vom Sonnenbad und Wassersport: verblüffend kühlend, auf-trocknend und wundheilend ist er das erstklassigste wirksame Mittel bei Verbrennungen jeden Grades, trockene Haut bei Verbrennungen jeden Grades, Aktiv-Puder, Streudosen ab 75 Pfg. in all. Apoth. u. Drog. Denken Sie auch an Klosterfrau Mentholgeist b. Beschwerden v. Kopf, Herz, Magen, Nerven

Gladiolen

Wenn hochsommerliche Schönheit sich über die Gärten breitet, ist ihre Zeit gekommen und keines Malers Palette vermag die Farbensymphonie der Gladiolen im wechselnden Licht des Tages wiederzugeben. Gladiolen sind unerschöpflich im Mischen der Töne. Für sie gibt es eine Farbe von Rosa, das hin-schmilzt zum dunklen Rot, zu Weiß, Gelb, Braunrot und tiefem Blau. Alle Möglichkeiten der Farbenskala sind in diesem gotischen Aufbau von Kelchblüten an langem Schaft und schiffigem Blatt verewigt. In der Vielfalt ihres Ichs verschwenden sich diese Blumen als fänden sie keine Ruhe im Erfinden von Farben zwischen Hell und Dunkel. Noch in tiefer Windstille geht ein leichtes Wehen über das Gladiolenbeet, wie ein einziger Fächer weht der geniale Rausch dieser Blumengewalten über dem Rosen- und Nelken-feld des sommerlichen Gartens.

Die Gelehrsamkeit der karolingischen Gartenkunst kannte die Gladiolen noch nicht in der heutigen stolzen Prägung. Sie kannte nur die beschiedene Wildform der dunkelvioletten, mittelgroßen deutschen Schwertlilie, deren Saft als Mittel gegen Tobsucht und Krätze angewandt wurde. Erst im Anfang des 18. Jahrhunderts zog, aus Südafrika kommend, die Gartengladiolen bei uns ein und wurde dann in Holland in den zarten und leuchtenden Farben emporgedüht. Man gab diesem Zwiebelgewächs einstmals den Namen Siegwurz.

Nennen wir Gladiolenschönheit in den Raum, so gehört zu ihr die große, weitbauchige Vase. Auch hier bleibt sie das dekorative Etwas, das das Auge fesselt und am nachhaltigsten verschwendet sich ihre Zimmerpracht, wenn der letzte scheidende Glanz der Sommer-sonne die bunten, weitgeöffneten Kelche streift.



Hygiene in der Nonnengasse

Eine hygienisch einigermaßen einwandfreie Wohnung zu haben, in der man sein Dasein, wenn auch meistens in sehr begrenztem Rahmen gestalten und seiner individuellen Art zu leben vermag, ist nicht nur der Wunsch eines Einzelnen, sondern ganzer Familien. Nicht jedem Calwer Bürger ist bei der Wohnungssuche auf dem Wohnungsamt ein Projektor Pate gestanden, der ihm in die Reihe der Begünstigten verhalf, die wirklich als Wohnung anzusprechende Räume vermittelt erhielten. Ein ganz beträchtlicher Teil des Calwer Wohnraums liegt, von der mittelalterlichen Bauweise her bedingt, in feuchten, muffigen, engen und von der Sonne nur dürrig erhellten Gassen und Winkeln. Daß gerade in solchen Stadtbezirken größtes Augenmerk auf Sauberkeit und Hygiene gelegt werden muß, dürfte jeder verantwortlichen Gesundheitsbehörde geläufig sein.

Die Nonnengasse, ein stiller, aber nicht ganz reizloser Winkel, scheint bisher nicht in den Aufgabenbereich jener zuständigen Stelle einbezogen worden zu sein. Wie hätte es ihr sonst entgehen können, daß dort ein Uebelstand vorliegt, der jeder hygienischen Notwendigkeit widerspricht, der nicht nur ins Auge, sondern mehr noch in die Nase sticht. Kommt doch hier seit Monaten tagtäglich das blut-, abfall-, schmutz- und schlamm-geschwängerte Abwasser einer Metzgerei aus der höherliegenden Altbürger Straße im offenen Rinnsaal in die Nonnengasse geflossen, gestaltet sich dort zu einer ekelregen- und unästhetischen Schlammplütze, darin sich am helllichten Tag die Ratten baden, Fliegen und Mücken Brutstätten beziehen und Infektionsbazillen Auferstehung feiern. Besonders an heißen Tagen und schwülen Wet-

Fernsprech-Nr. des „Calwer Tagblatt“ **735**
Nach Geschäftsschluss **734**

ter scheint die Plütze zu brodeln und verbreitet eine Atmosphäre, daß das Atmen zur Qual wird. Dieser Tage kam sogar ein ganzer Sturbach Jauche und Fäkalien aus besagter Quelle dahergeplätschert und ergoß sich auf die Gasse. Selbst bei geschlossenen Fenstern und Türen drang der Gestank un-aufhaltsam in die Wohnungen und bewirkte einen Uebelkeit verursachenden Ekel. Sogar der Mageninhalt revolutionierte gegen solche Zumutung.

Es müssen an dieser Stelle einmal sowohl Stadtverwaltung als auch Gesundheitsamt eindeutig angesprochen werden. So kann es nicht weitergehen! Es muß ein Weg gefunden werden, diesen Mißstand wirksam zu beseitigen. Auch in der Nonnengasse wohnen Menschen und leben Kinder, die ein Sauberkeitsbedürfnis haben, ihre Gesundheit nicht aufs Spiel setzen wollen und eine erträgliche Atmosphäre wünschen. Auch die Bewohner dieses Winkels werden zur Einwohnersteuer herangezogen und glauben, ein Recht zu haben, die zuständigen Stellen um beschleunigte Abhilfe zu ersuchen. Je eher dies geschieht, um so schneller wird ein Schmutzleck weniger in unserer Stadt zu sehen sein. Dies dürfte letztlich auch im Interesse der Werbung für den Fremdenverkehr liegen.

Die von der Nonnengasse

CALWER TAGBLATT
Verlag Paul Adolph, in der Schwabstr. 10
Verlagsgesellschaft m. b. H.
Lokale Schriftleitung, Helmut Bauer
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatlich Bezugspreis: 1,80 DM zuz. 40 Pfg. Trägerlohn

Ein alter Brauch: die Sichelhenke

Sie beendet mit einem fröhlichen Schmaus die harte Zeit der Erntearbeit

Früher als in den meisten anderen Jahren erhielt die Ernte eingebracht worden. Der Gluthauch der Juliwochen hat die Reife des Getreides beschleunigt und schon wieder ist der sirrende Klang der Sensen oder auch der blecherne Ton der Sichel verklingen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend rattern jetzt die Dreschmaschinen, die aus den Garben den goldenen Segen der Brotrucht in die bereitgehaltenen Säcke füllen.

Die Erinnerung der Alten geht in diesen Tagen wohl zurück in die Zeit, als die Eltern noch bestimmten, daß zwar Gerste und Hafer, niemals aber Roggen und Weizen mit der Sense geschnitten werden dürften. Denn trotz „Reff“ oder „Flügel“ mußte man bei der Sense mit einem erheblichen Ausfall an Körnern und ganzen Ähren rechnen. Die an sich begrüßenswerte Technisierung der Landwirtschaft hat auch hierin einen Wandel ein-treten lassen, aber sie hat gleichzeitig viele schöne Erntebrauch zu Verschwinden gebracht.

In Vergessenheit geraten ist beispielsweise die Sitte, vor der Ernte als Stärkung für die kommenden harten Wochen noch ein Fest zu feiern; nicht umsonst wurde es „Aehrnstärke“ genannt. Auf der Alb war es Brauch, daß Schnitterin und Schnitter, bevor die ersten Garben fielen, Bänder und Tüchlein austauschten. In Pommern kannte man die Sitte, am ersten Erntetage ein Festessen auf dem Feld mit anschließendem Erntetanz zu veranstalten. Hier mußte ein Kind die erste Garbe schneiden und eine noch nicht Sieben-jährige das erste Strohseil drehen. Geblieben ist von diesem alten Brauchtum aber die schöne Gepflogenheit, vor dem Erntebeginn eine Erntebetunde abzuhalten.

In unserer engeren Heimat verdingten sich früher zahlreiche junge Leute auf den größeren Höfen als Schnitter, da sie auf den eigenen Aekern immer noch zurecht kamen. Wer beim Schneiden der letzte war, wurde „Mockel“ genannt und mußte wie eine Kuh

brüllen und die letzte Frau beim Antragen erhielt die Bezeichnung „Erntegans“ oder „Laos“ (Muttersau). Freilich sollten „Mockel“ und „Erntegans“ möglichst aus der Besitzerfamilie stammen, denn sie mußten bei der „Sichelhenke“ Wein oder Bier bezahlen. Die letzte Fuhr wurde festlich geschmückt mit Bändern, farbigen Tüchern und einer kleinen Tanne.

Ein frohes Fest mit Speis und Trank, mit Scherz und Tanz war die „Sichelhenke“. Die Sichel wurden mit der Spitze in einen Balken der Scheune geschlagen, und dann begann ein ausgiebiges Mahl mit Wurst und Fleisch, Most, Bier und Wein, dazu die in schwimmendem Fett gebackenen Kühle oder auch „Straubetsa“. Dem Essen folgte ein fröhlicher Tanz; zum guten Schluß wurde der Lohn für die harte Erntearbeit in blanker Münze ausbezahlt.

Die „Sichelhenke“ gehört nur noch in wenigen Gemeinden unseres Kreises (z. B. in Iselshausen) zum ständig geübten Brauchtum. Allerdings bemüht sich die Landjugend um eine Wiedererweckung der alten, schönen Sitte (s. untenstehenden Hinweis), die die arbeitsreiche Zeit der Getreideernte mit einem fröhlichen Fest ausklingen läßt.

Morgen Sichelhenke in Liebelsberg

Wie bereits berichtet, veranstaltet die Liebelsberger Landjugend morgen Abend eine Sichelhenke, woran der österreichische Heimatverein St. Johann in Pongau mit seiner Trachten- und Tanzkapelle, die Volkslieder-, Jodler- und Volkstanzgruppe teilnimmt. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr in Liebelsberg (also nicht, wie von uns irrtümlich angegeben, in Neubulach) mit der Einholung des letzten Erntewagens, der sich eine Ansprache von Vikar Fischer (Bad Liebenzell) anschließt. Die Feier wird umrahmt von Liedern der Landjugend, dem Gemischten Chores und des Gesangsvereins Liebelsberg.

Abendliche Musik bei Kerzenlicht

Serenadenkonzert im Kursaal Hirsau fand ein dankbares Publikum

Hirsau. Die durch bewährte Kräfte der Würt. Staatstheater verstärkte Kurkapelle Belli unter Leitung von Kapellmeister Toni Schmidt hatte mit ihrem Serenadenkonzert am Mittwochabend eine hohe Verpflichtung eingegangen. Die sorgsam gewählte Programmfolge entsprach den Wünschen der aufgeschlossenen Zuhörer und bildete damit den Höhepunkt der diesjährigen musikalischen Saison. Ergänzend dazu schufen die auf Tischen und Notenpulten flackernden Kerzen mit ihrem warmen Licht die rechte festliche Stimmung, die die Aufnahmebereitschaft des Publikums noch förderte.

Der Abend wurde durch die Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber eröffnet, der sich Franz Schuberts H-Moll-Symphonie (Unvollendete) in gleich vollendetem Wieder-gabe anschloß. In der Folge waren die Klassiker, die um die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts das deutsche Musikleben bestimmten, vertreten. L. v. Beethovens „Berühmte Romanze in F-Dur“ wurde in der Auffassung

und Wiedergabe durch Kapellmeister Schmidt zu einem neuen Erlebnis. Mit der „Serenade“ aus dem Streichquartett Nr. 17 von Joseph Haydn klang der erste Teil der festlichen Abendmusik aus und hinterließ, dankbar aufgenommen, bei allen Zuhörern einen nachhaltigen Eindruck.

In das abendliche Musizieren fügte sich Mozarts „Kleine Nachtmusik“ glücklich ein und fand durch die freudige Hingabe aller Ausführenden eine Interpretation, die stürmischen Beifall auslöste. In den Bearbeitungen von Urbach: „Dem Andenken Beethovens“, „Aus Mozarts Reich“ und „Schuberts Skizzenbuch“ kamen die unvergesslichen Meisterwerke der Tonkunst voll zur Geltung und beschlossen den inhaltsreichen Abend, der einerseits den Zuhörern viel Freude bereitere und andererseits den Künstlern die Genug-tuung gab, mit der trefflichen Leistung ihres kleinen Ensembles ein dankbares Publikum beglückt zu haben. Es gab zum Schluß viel Blumen und anhaltenden Applaus.

Kreuz und quer durch den Kreis

Hirsauer Gemeinderat tagte

Hirsau. Mit der Vergebung der Schlosser-, Maler- und Plattenlegerarbeiten für den Schulhausneubau hatte sich der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung zu befassen. Nachdem die ersten beiden Angebote für die Schlosserarbeiten infolge hohen Preisunterschiedes in der vorhergegangenen Sitzung zur Nachkalkulation zurückgereicht worden waren, wiesen die neu eingegangenen Angebote der Firmen Rathfelder (Hirsau) und Bauer (Ernstmühl) nunmehr eine erheblich geringere Differenz auf. Nach vorheriger Aussprache wurden in geheimer Abstimmung die Anschlagarbeiten einerseits und die Gitter- und Geländerarbeiten andererseits den beiden Firmen zugesprochen.

Den Malerarbeiten lagen Angebote der Firmen Kolb (Calw), Weber (Hirsau) und Menges (Ernstmühl) zugrunde. Die Differenz zwischen den Angeboten Weber und Menges wurde nach persönlicher Aussprache ausgeglichen, so daß die Malerarbeiten zum niedrigsten Angebot (Menges) den beiden ortsansässigen Firmen hälftig zufielen. Die Plattenlegerarbeiten wurden an die Firma Georg Mast, die das günstigste Angebot eingereicht hatte, vergeben.

Für die Hausmeisterstelle im neuen Schulhaus liegen schon jetzt einige Meldungen vor. In der nächsten Sitzung soll diese Stelle vergeben werden, nachdem eine öffentliche Ausschreibung vorausgegangen ist.

Vor Beginn des nichtöffentlichen Teiles der Sitzung wurden einige Anfragen erledigt.

Unsere Gemeinden berichten

Unterreichenbach. Nach beinahe fünfjähriger Tätigkeit am hiesigen Kindergarten nahm dessen Leiterin, Fräulein Klara Sommer, dieser Tage Abschied von ihren Kleinen, um in Böcklingen eine neue Stelle zu übernehmen. Wir wünschen der „Tante“ an ihrem neuen Wirkungskreis alles Gute. — Zur Freude seiner Angehörigen ist der vor 29 Jahren nach den USA ausgewanderte Robert Stöckel aus Dennjocht mit seiner Frau zu einem Besuch in der Heimat eingetroffen. Dem Besuch wünschen wir während des Aufenthaltes in der Heimat recht frohe Urlaubstage.

Igelsloch. Unsere älteste Einwohnerin, Frau Anna Maria Keppler, geb. Burkhardt,

Im Spiegel von Calw

Unwetter über der Kreisstadt

Ueber der Kreisstadt und ihrer Umgebung entlud sich am Spätnachmittag des vergangenen Mittwoch ein schweres Gewitter, das von heftigen Regengüssen und zeitweilig auch von Hagelschlag begleitet war. Der gleichzeitig tobende Sturm richtete stellenweise an den Bäumen und ihrem Behang ziemlichen Schaden an; im Stadtgarten fiel ein abgerissener Ast auf eine Lichtleitung, wodurch im Stadttinnern die Straßenlampen zum Brennen kamen. Ein grell leuchtender Blitz traf das Transformatorhaus im oberen Teil der Langen Steige und ließ die dortigen Hauptsicherungen durchbrennen. Dadurch war das umliegende Versorgungsgebiet für einige Zeit ohne Strom, was sich für unseren technischen Betrieb insofern nachteilig auswirkte, als die Setzmaschinen ausfielen. Ebenso rasch wie es gekommen war, verzog sich das Gewitter wieder, doch dürfte der reichliche Niederschlag das Erdreich und die gesamte Vegetation wenigstens etwas erfrischt haben.

Generalversammlung des Schachvereins Calw

Am morgigen Samstag findet um 20 Uhr im Hotel „Waldhorn“ in Calw erstmals eine Generalversammlung des Schachvereins Calw statt. Auf der Tagesordnung stehen: Kassenericht, Spielbericht vom vergangenen Jahr, Neuwahlen, Beiträge, Wahl eines neuen Lokals und Uebungsabende. Die Versammlung soll hauptsächlich dem Zweck dienen, den zahlenmäßig bis jetzt noch kleinen Verein, der sich aber in den letzten Pflichtspielen überraschend gut gegenüber sehr starken Vereinen wie Pforzheim, Mühlacker, Neuenbürg behaupten konnte und sich bei starker Unterstützung durchaus an schwierigere Aufgaben wagen könnte, die notwendige Grundlage zu verschaffen. Vor allem soll nach geeigneter Lösung der Lokalfrage durch zeitlich günstig gelegene Spielsabende die schachfrühdige Jugend erfaßt werden, um auch in der Kreisstadt dem „königlichen Spiel“ den gebührenden Platz zu schaffen. Der Schachverein bittet daher sämtliche Schachfreunde (auch weiblich!) sowie Gönner, zu der Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Zirkus Carl Althoff kommt

Mit einem 150 Menschen und 80 Tiere umfassenden Sonderzug kommt Anfang nächster Woche der Zirkus Carl Althoff nach Calw und gastiert vom 20. bis 28. August auf dem Brühl!

Das Programm des Volkstheaters

Selten hat sich die Filmkritik so einmütig anerkennend ausgesprochen wie bei dem Centofilm „Alles über Eva“, der bis einschließlich Sonntag im Calwer Volkstheater läuft. Hier handelt es sich nicht um einen beliebigen Unterhaltungstreifen, sondern um ein wirkliches Filmkunstwerk (der verliebene „Oscar“ und die Auszeichnung als „besten Film des Jahres“ zeugen davon), dem ein außergewöhnlicher thematischer Vorwurf zugrunde liegt. „Alles über Eva“ erzählt die Geschichte eines alternden Broadwaystars, der abgelöst wird durch ein naiv scheinendes, in Wahrheit aber sehr berechnendes und kokettes Weibchen, das durch List, Tücke und erotische Faszination das Rennen macht. Die Hauptrollen dieses Filmes spielen Bette Davis, Anne Baxter, George Sanders, Celeste Holm, Gary Merrill und Hugh Marlowe, Erich Kästner, Meister der treffsicheren Pointierung, übernahm die deutsche Dialogbearbeitung.

Unsere Marktvorschau für die 2. Augusthälfte

Im Kreis Calw und seiner näheren Umgebung sind in der zweiten Augusthälfte folgende nicht jede Woche regelmäßig abgehaltenen Märkte vorgesehen, soweit es die seuchenpolizeilichen Vorschriften jeweils zulassen. Am 18. August in Birkenfeld Krämer-, Rindvieh- und Schweinemarkt, am 19. August in Feldrennach Rindvieh- und Schweinemarkt, am 25. August in Nagold Rindvieh- (auch Zuchtvieh) u. Schweinemarkt, in Weilderstadt Krämer-, Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt und in Wildbad Krämermarkt, schließlich am 28. August in Pfalzgrafenweiler Rindvieh- und Schweinemarkt.

Gesangverein „Eintracht“ Neuhengstett
Am kommenden Sonntag, den 17. August 1952, veranstaltet der Verein ein
Waldfest
bei der Mühle.
Es wechseln gesangliche und musikalische Darbietungen. Gute Getränke und Vesper werden dazu beitragen, unseren Gästen einen schönen Sonntag zu bereiten.
Samstagsabend gemütliches Beisammensein mit Tanz.
Es ladet ein: **Die Vereinsleitung**

Auto-Rexer, Calw
Telefon 227
Fahre am kommenden Samstag, 16. August zur
Enzbeleuchtung nach Wildbad
Abfahrt 7 Uhr Marktplatz
Fahrpreis DM 2.—
Anmeldungen erbeten

Auto-Verleih
VW-Export
10r Selbstfahrer
Auto-Schmid
Calw, Ruf 21

Neuwertiges
Herren-Sportfahrrad
und neues
Faithootgerüst
wird verkauft.
Calw, Hindenburgstr. 18

Eine 33 Wochen trachtige
Kalbin verkauft
Gottlieb Schneider, Gechingen

Ein wichtiger
im Geschäftstaleben
ist die Publikums

Zum
Sommernachtsfest
im Schützenhaus Calw
mit der Sotten Kapelle „Zatt“
am Samstag, 16. August
ladet herzlich ein:
Familie Zechan
Beginn 20.30 Uhr. Eintritt DM 1.—

Rufen Sie 744 an
und mit Blitzesschnelle
ist ein Auto dann zur Stelle
Verlangen Sie unverbindl. Preisangebot.
Autovermietung Alfred Schäberle,
Calw, Telefon 744.
Verkaufe gut erhaltene
Akkordeon
Tango II B, 80 Bässe, 2 Diskant-Register. Auskunft erteilt die Gesch.-Stelle des Calwer Tagblattes.
Freude und Erholung durch eine
Bootsfahrt
Bootsvermietung Bender, Calw
Bahnhofstraße 20